

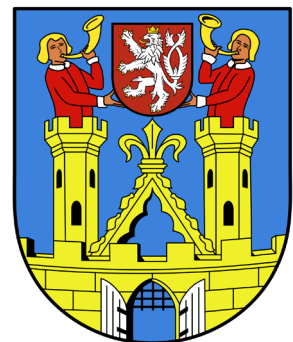


GIHK

Gebietsbezogenes Integriertes Handlungskonzept | Kamenz

»Der Langsamste, der sein Ziel nicht aus den Augen verliert,
geht immer noch geschwinder als der ohne Ziel umherirrt.«

Gotthold Ephraim Lessing



IMPRESSUM

Auftraggeber:

Große Kreisstadt Kamenz
Markt 1
01917 Kamenz

Ansprechpartnerin: Friederike Bobke

Tel.: 03578 379 213

E-Mail: friederike.bobke@stadt.kamenz.de

Erarbeitet von:

DSK mbH Büro Leipzig
Anna-Kuhnow-Straße 20
04317 Leipzig

Ansprechpartner:

Nico Neumann

Tel.: 0341 30983-22

E-Mail: nico.neumann@dsk-gmbh.de

Daniel Paul

0341 30983-32

daniel.paul@dsk-gmbh.de

Kamenz, den 05.02.2023

DSK | STADT
ENTWICKLUNG



LESSINGSTADT
KAMENZ/KAMJENC
GROSSE KREISSTADT

Gebietsbezogenes Integriertes Handlungskonzept (GIHK)

für die Große Kreisstadt **Kamenz**



Europa fördert Sachsen.

EFRE

Europäischer Fonds für
regionale Entwicklung



Inhalt

	Wozu ein GIHK?	01
	Leitvision	02
1 Wer ist dabei & wie wird gearbeitet?	Allgemeine Angaben	03
	Akteur:innen & Beteiligte	04
	Organisationsstrukturen & Arbeitsweisen	06
2 Der Startpunkt	Gebietscharakteristik	07
	Einordnung des Gebietes in die Gesamtstadt	07
	Begründung der Gebietsauswahl	08
	Ausführungen zur Herleitung & Korrelation der Gebietsauswahl mit dem INSEK	10
3 Von hier aus weiter	Analyse der Ausgangssituation im Gebiet	12
	Städtebauliche Situation	12
	Wirtschaftliche Situation	14
	Ökologisch-klimatische Situation	15
	Demografische Situation	16
	Soziale Situation	17

4
Schwerpunkte
definieren

Handlungskonzept & Umsetzungsstrategie	19
Handlungsfeld Verringerung CO ₂ -Ausstoß	20
Handlungsfeld Stadtökologie	22
Handlungsfeld wirtschaftliche & soziale Belebung	23
Verknüpfung mit dem ESF Plus 2021 bis 2027	25

5
Prioritäten setzen:
Handlungsfelder
mit Leben füllen

Das Maßnahmenbündel	25
Energetische Optimierung Kita "Sonnenschein"	26
Weiterentwicklung Areal Stadtbad/Jahnsportplatz	27
Effizienzoptimierung Wärmeversorgung Kamenz-Ost (Modernisierung Hausanschlussstationen)	29
"Grünes Stadtteilzentrum" Kamenz-Ost	30
Nachverdichtung/ Erweiterung Quartiersversorgung Gründerzeitviertel	31
Sport- und Freizeitzentrum Tomogara	31
Etablierung eines Bürgertreffs, schrittweise Weiterentwicklung zum soziokulturellem Zentrum	33
Vorhaben zur Programmdurchführung	34

Wozu ein GIHK?

Der »Europäische Fonds für regionale Entwicklung« macht deutlich: Geplante Einzelvorhaben lassen sich aus einem **Gebietsbezogenen integrierten Handlungskonzept** (GIHK) herleiten. Es ist somit das zentrale Element zur Steuerung der Einzelmaßnahmen in einen städtischen Gesamtkontext. Das **Handlungskonzept** ist die Grundlage. Es soll **gebietsbezogen** und **integriert** sein. Dabei muss der Gebietsrahmen ein sozial belastetes Fördergebiet sein und die verschiedenen Maßnahmen, die den jeweiligen spezifischen sozialen Benachteiligungen entgegenwirken sollen, effektiv miteinander verzahnen. Ziel ist die Freisetzung von **Synergieeffekten**. Verknüpft werden sollen mit dem GIHK bereits laufende Strategien und Aktivitäten, primär aus den Bereichen Stadtentwicklung, Stadtökologie/Klima und des sozialen Zusammenlebens. Geplante Maßnahmen des GIHK müssen sich in diesen Kontext einpflegen lassen können. Die Relevanz und Qualität dieser Maßnahmen misst sich in der zu erwarteten **Hebel- und Impulswirkung**.

Das GIHK stellt die Voraussetzung für die beabsichtigte Antragstellung zur Gebietsförderung im Programm »Nachhaltige Stadtentwicklung EFRE 2021 – 2027« dar. Im Rahmen des Programms sollen sächsische Städte als lebenswerte, sozial gerechte, wirtschaftlich und ökologisch attraktive und klimaangepasste Standorte entwickelt werden.

Im Zuge der Bearbeitung wird die Ausgangssituation des Fördergebiets unter sozialen, wirtschaftlichen und ökologischen Gesichtspunkten analysiert und darauf aufbauend eine Angebots- und Defizitanalyse durchgeführt. Anschließend sollen Ziele und Strategien zur Entwicklung des Gebietes erarbeitet und konkrete Einzelmaßnahmen entwickelt, bewertet und priorisiert werden. Die künftige Förderrichtlinie konzentriert sich dabei auf folgende Schwerpunkte:

- Investive Vorhaben, die der Verringerung des CO₂-Ausstoßes dienen
- Investive Vorhaben zur Verbesserung der Stadtökologie
- Investive und nicht-investive Vorhaben, die der wirtschaftlichen & sozialen Belebung der geförderten Städte & Stadtquartiere dienen & deren Lebensqualität für die Einwohner:innen erhöhen.



Abb. 1 GIHK Schema

Leitvision

Ob Klimawandel, demografischer Wandel oder soziale Ungleichheit – viele Herausforderungen der Gegenwart bündeln sich in Städten und zwar nicht nur in Deutschland, sondern in Europa und darüber hinaus. Ein wichtiges Ziel der Europäischen Union (EU) liegt in der Stärkung der Städte. Deren Bedeutung für die Kohäsionspolitik, eine nachhaltige Entwicklung und die Bewältigung dieser globalen Herausforderungen wird seit Langem anerkannt. Die **GRUNDSÄTZE DER EU FÜR DIE STADTENTWICKLUNG** sind in verschiedenen Dokumenten auf europäischer Ebene dargelegt. Sie finden sich in der Verordnung zum EFRE wieder und werden im Operationellen Programm des Freistaates Sachsen für den EFRE aufgegriffen. Diese grundlegenden Ziele gelten auch für die "Nachhaltige Integrierte Stadtentwicklung" und deren Förderung aus Mitteln des EFRE. Das EFRE-Programm nimmt sich die urbanen Problemlagen vor und kann entscheidende Impulse für ein nachhaltiges Umfeld für die Menschen setzen.

Doch nicht jede Stadt ist gleich. 2054 deutsche Städte gibt es und doch gleicht keine der anderen. Nicht nur architektonisch und städtebaulich besitzt jede Stadt ihren eigenen Charakter, sondern vor allem auch sozial. Denn erst die Menschen, die in ihnen leben, machen und gestalten eine Stadt und prägen sie. Nachhaltige Integrierte Stadtentwicklung ist deshalb auch immer soziale und ökologische Stadtentwicklung. Doch so global die Problemlagen auch sein mögen, Lösungen braucht es oftmals ganz konkret vor Ort. Hemmnisse für eine nachhaltige Integrierte Stadtentwicklung liegen in den häufigsten Fällen in den vorhandenen strukturellen, finanziellen und personellen Rahmenbedingungen in den Kommunen begründet. Eine zusätzliche Herausforderung ergibt sich zudem durch Ungleichgewichte zwischen den einzelnen Stadtgebieten. Bei fehlender Interventionskraft können sich so Problemlagen potenzieren und die gesamtstädtische Entwicklung negativ beeinflussen. Die Entwicklung benachteiligter Stadtgebiete ist deshalb ein wichtiger Schritt, um die Gesamtstadt in ein neues Gleichgewicht zu bringen. Die Bündelung von Kompetenzen und Kapazitäten vor Ort stellt dabei einen ganz wesentlichen Erfolgsfaktor dar. Oft bedarf es zusätzlicher externer Impulse wie Förderprogramme um die notwendigen Prozesse in Gang zu bringen bzw. am Laufen zu halten.

Die Stadt Kamenz hat in den Jahren 2017 bis 2019 in einem umfassenden, bürgerschaftsgetragenen Beteiligungsprozess ihr **LEITBILD „KAMENZ 2030“** erarbeitet. Am 08.05.2019 durch den Stadtrat bestätigt, ist das Leitbild die Grundlage für die weitere Konkretisierung der Stadtentwicklungsstrategie. Das Leitbild definiert durch die Festlegung genereller Ziele, Prinzipien, Normen und Regeln strategische Leitlinien zur Stadtentwicklung, die darauf gerichtet sind, die Attraktivität und Wettbewerbsfähigkeit der Stadt zu sichern und zu verbessern. Dabei bekennt sich die Stadt in der Präambel zu gemeinwohlorientierten Grundsätzen und Werte, die zum einen der „Neuen Leipzig-Charta“, zum anderen aber auch den besonderen Zielsetzungen der EU-Strukturfonds entsprechen:

„Die Stadt Kamenz als Gemeinwesen bekennt sich auf der Grundlage ihrer weiteren Stadtentwicklungsziele zu einer aktiv gelebten sozialen, ökologischen und ökonomischen Nachhaltigkeit. Dazu zählt in besonderem Maße die soziale Gerechtigkeit, die Grundlage für die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben sowie die Chancengleichheit für jeden Einzelnen ist. Gemeinwohl zu denken und Gemeinschaft zu leben bedeutet auch Verantwortung für benachteiligte Gruppen zu übernehmen – dieses sowohl in privaten als auch öffentlichen Lebensbereichen. Grundlage hierfür ist der Respekt im Umgang miteinander und die Toleranz für unterschiedliche Überzeugungen, Lebenserwartungen, Werte und Herkunft.“

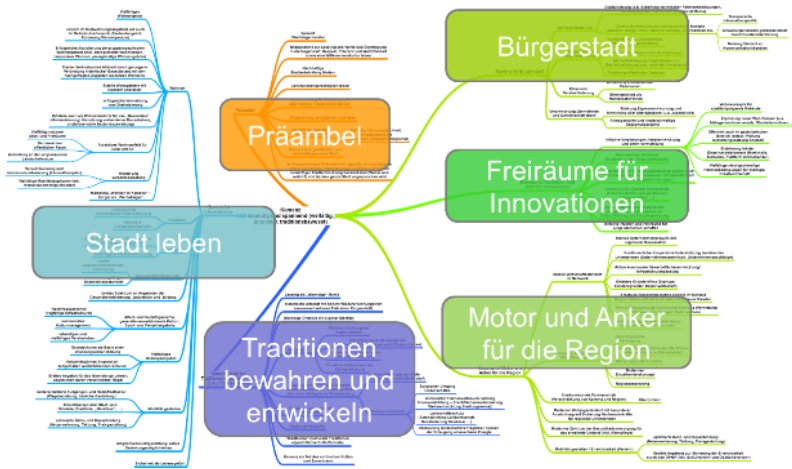


Abb. 2 Strategische Leitziele Kamenz

„Ein weiteres Kernelement von Generationengerechtigkeit ist neben der sozialen Komponente auch das ökologische Verantwortungsbewusstsein. Die Stadt Kamenz stellt sich ihrer kommunalen Aufgabe im Rahmen des global notwendigen Klimaschutzes ihren lokalen Beitrag zu leisten.“

Vertiefend dazu wurden 6 strategischen Leitziele formuliert, von denen zwei ganz wesentlichen Bezug zu den spezifischen Programmzielen der FRL Nachhaltige integrierte Stadtentwicklung (EFRE 2021-27) haben:

2. KAMENZ IST BÜRGERSTADT

„Wir leben soziale Gemeinschaft, in der nachbarschaftliches Miteinander gefördert wird und jeder sich für eine Verbesserung des Lebens- und Arbeitsumfelds einsetzen kann und dies auch tut. Wir nehmen Rücksicht auf die Anliegen aller Bürger und ermöglichen eine gleichberechtigte Teilhabe. Das Zusammenleben in Kamenz ist geprägt von einem respektvollen Miteinander und von Toleranz.“ Als konkrete Handlungsleitlinien werden hier insbesondere aufgeführt die Stärkung der Stadtidentitäten sowie Förderung starker Nachbarschaften sowie die Teilhabe aller an den verschiedenen Aspekten des gesellschaftlichen Lebens.

- die Stärkung und Anerkennung der Eigenverantwortung für die eigene Lebensumwelt und Mitwirkung aller Bevölkerungsgruppen (vor allem auch der Jugend)
- die Förderung und aktive Unterstützung des Ehrenamts/ Vereinsförderung.

6. KAMENZ IST EINE GRÜNE UND UMWELTBEWUSSTE STADT

„Kamenz engagiert sich für Umwelt, Natur und Klimaschutz. Wir als Stadt Kamenz übernehmen Verantwortung und gestalten den gesellschaftlichen Wandel in eine klimabewusste Zukunft.“ Die öffentliche Erhaltung und Entwicklung von urbanem Grün im Verbund mit engagierten Bürgern (kontinuierliche Weiterentwicklung der innerstädtischen Grünflächen entsprechend den sich verändernden Ansprüchen) sowie energieeffiziente und emissionsreduzierte Siedlungs- und Verkehrsstrukturen werden hier als wichtige Leitlinien benannt.

1. Allgemeine Angaben

Das vorliegende GIHK für die EFRE-Förderperiode 2021 bis 2027 ist nicht losgelöst von den bisherigen und laufenden Stadtentwicklungsprozessen zu sehen. Die strategischen Ansätze und die daraus abgeleiteten investiven Bedarfe, wie sie gerade in den letzten Jahren für die Stadtteile Kamenz-Ost und Gründerzeitquartier identifiziert wurden, waren Grundlage der Erarbeitung. Bereits 2015 erfolgte unter Beteiligung der Wohnungsunternehmen eine städtebauliche Analyse für Kamenz-Ost, die 2018 fortgeschrieben wurde und Grundlage für die Fortführung des Stadtumbaus im Rahmen der Städtebauförderung war. Ebenfalls 2015 erfolgte eine umfassende Akteursbeteiligung für die Erarbeitung der Gebietsbezogenen integrierten Handlungskonzepte für die EU-Förderperiode, in der Kamenz-Ost und das Gründerzeitquartier bereits den Kern des ESF- und EFRE-Programmgebietes bildeten. Bereits hier wurden die konkret erforderlichen Handlungsfelder definiert und umzusetzende Maßnahmen abgeleitet. Die Umsetzungsstrategie für die EFRE-Förderung 2021 bis 2027 führt die im

Grundsatz bereits 2015 entworfene Entwicklungskonzeption für die beiden Stadtteile konsequent fort. Insofern setzte auch die Erarbeitung des GIHK EFRE ganz bewusst auf die vorangegangenen Prozesse auf und etablierte nicht zusätzliche Beteiligungsformate zur Aktivierung von weiteren, zusätzlichen Stadtteilideen. Das in der aktuellen Förderperiode begrenzt zur Verfügung stehende Budget für die einzelnen Kommunen stellt vor dem Hintergrund der investiven Bedarfe von Schlüsselvorhaben eine klare Begrenzung dar.

Auch wurden die Grundsätze der Stadtteilstrategie in den Beteiligungsprozessen zum **LEITBILD DER STADT KAMENZ** (2019) sowohl inhaltlich als auch in der räumlichen Definition bestätigt. Soziale Gerechtigkeit, ökologische Nachhaltigkeit und Stärkung der Innenstadt waren dabei wesentlich Leitbegriffe. Am 08.05.2019 wurde das Leitbild durch den Stadtrat bestätigt und als Grundlage der Konkretisierung der Stadtentwicklungsstrategie beschlossen.

Dabei ist das Leitbild „Kamenz 2030“ nicht als abgeschlossenes Ergebnis zu interpretieren, sondern soll als Prozess, als kommunikatives Werkzeug verstanden werden und dient der Etablierung kontinuierlicher Beteiligungsstrukturen. Als nächster Beteiligungsschritt steht 2023/ 24 die Aktualisierung des integrierten Stadtentwicklungskonzeptes an. Das InSEK ist dabei die Operationalisierung des Leitbildes. Es gilt, die bereits definierten strategischen Leitlinien aufzunehmen und unter Berücksichtigung bzw. fachlicher Prüfung des im Leitbildprozess aufgebauten Projekt- und Ideenpools eine für die nächsten Jahre verbindliche Umsetzungsstrategie zu entwickeln. Hierbei kann auf die im Leitbildprozess aufgebauten Partizipationsstrukturen aufgesetzt werden.

Das GIHK nimmt dahingehend folglich bereits vorhandene strategische Handlungsansätze und Strukturen aus verschiedenen kommunalen Konzepten auf und überführt diese in ein, den Zielstellungen des sächsischen Operationellen Programms (OPs) entsprechendes Maßnahmenbündel. Das Konzept bündelt und fokussiert Vorhandenes und dient primär der Beantragung von Finanzhilfen aus dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung im Rahmen der Richtlinie »Nachhaltige Integrierte Stadtentwicklung EFRE 2021 bis 2027«. Dabei wirkt das GIHK EFRE in hohem Maße investiv-vorbereitend für den ESF+ für das sozial benachteiligte Stadtquartier Kamenz-Ost.



Abb. 3 Ideensammlung zum Leitbild "Kamenz 2030"

Akteur:innen & Beteiligte

Bereits das gebietsbezogene integrierte Handlungskonzept für die EFRE-Förderperiode 2014 bis 2020 nahm die drei wesentlichen Stadtentwicklungsaspekte der letzten Jahre auf, die auch im aktuellen GIHK den Fokus bilden:

- Initiierung und finanzielle Absicherung der notwendigen Qualifizierung schulischen Einrichtungen sowie der Kinderbetreuungseinrichtungen zur Wahrung der regionalen Wettbewerbsfähigkeit und damit Zukunftsfähigkeit des Bildungsstandortes Kamenz
- verstärkte Unterstützung nichtinvestiver Bildungs- und Sozialprojekte zur Stärkung der Chancengleichheit sowie Integration aller Bevölkerungsschichten in das gesellschaftliche Leben der Stadt in enger Kooperation mit den lokalen Akteuren (Einrichtungen, Organisationen)

- energetische Optimierung der Stadttechnik sowie der öffentlichen Gebäudesubstanz zur Wahrnehmung der kommunalen Verantwortung für den Klimaschutz.

Aus diesen Schwerpunkten ergeben sich die Partner der Stadt Kamenz für die Umsetzung des integrierten Handlungskonzeptes für das beantragte EFRE-Gebiet. Neben den großen Trägern von Schlüsselmaßnahmen wie dem Landkreis Bautzen und der ewag kamenz, sind die Bildungs- und Sozialträger, lokale Vereine, Wohnungsunternehmen und die Kinderbetreuungs- und Bildungseinrichtungen im Gebiet zu nennen, die insbesondere im Rahmen der inhaltlichen Weiterentwicklung des gebietsbezogenen Handlungskonzeptes für die Beantragung der Förderung von Maßnahmen über den ESF intensiv beteiligt werden.

Aufgrund des klar begrenzten Handlungsrahmens (förderrechtliche Vorgaben, verfügbares kommunales Budget) und der spezifischen sozialen Problemlagen wird die Aktivierung der Bürger sich vor allem auf den weiteren Planungs- und Umsetzungsprozess der vorgesehenen EFRE-Maßnahme (»Grünes Stadtteilzentrum«, Etablierung Bürgertreff Kamenz-Ost) beziehen. Hier werden projektbezogen geeignete Formate zu entwickeln sein, um Wünsche/ Hinweise der Bürgerschaft aufzunehmen sowie für eine Beteiligung im weiteren Planungsprozess zu aktivieren. Zielgruppenorientierte Beteiligungsformate sind insbesondere im Rahmen der Weiterentwicklung der »Grünes Stadtteilzentrum« vorgesehen, um eine konsensfähige Gesamtstrategie für diesen Schlüsselbereich des Gebietes entwickeln und zur Umsetzung bringen zu können. Der Kamenzer Grundansatz: Das GIHK identifiziert auf Basis vorangegangener Beteiligungsprozesse sowie aus Expertensicht notwendige Stadtteilmaßnahmen, die dann gemeinsam mit der Bürgerschaft weiter konkretisiert und gemeinsam zur Umsetzung gebracht werden. Dies ist der wesentliche rote Faden der Beteiligungsstrategie, der sich damit in der europäischen Zielsetzung »Bürgernahe Europe« einfügt.

Diese Herangehensweise spiegelt sich auch im Prozessdesign des Leitbildprozesses wieder, der neben der gemeinschaftlichen Entwicklung der strategischen Zielsetzungen und Leitlinien der weiteren Stadtentwicklung innerhalb der Bürgerschaft auch der Sammlung von Projektideen und konkreter Handlungsbedarfe diente und damit den unmittelbaren Rahmen auch für das vorliegende GIHK bildet.

Die vier thematischen Arbeitsgruppen setzten sich ausschließlich aus lokalen Akteuren und Vertretern der Bürgerschaft zusammen, die im Rahmen vorbereitender Einzelinterviews sowie einer großen öffentlichen Auftaktveranstaltung für die Teilnahme am Leitbildprozess aktiviert wurden.

Die Stadtverwaltung übernahm zwar teilweise moderierende Aufgaben, stand den Akteuren aber vor allem zum fachlichen Austausch zur Verfügung.

In der Steuerungsgruppe waren neben Vertretern des Stadtrates ebenfalls Multiplikatoren aus der Bürgerschaft vertreten, so dass auch hier mitentscheidender Einfluss auf den Prozess und die wesentliche inhaltliche Ausrichtung genommen werden konnte. Im Redaktionsteam (ebenfalls durch Akteure und Bürgerschaft besetzt)

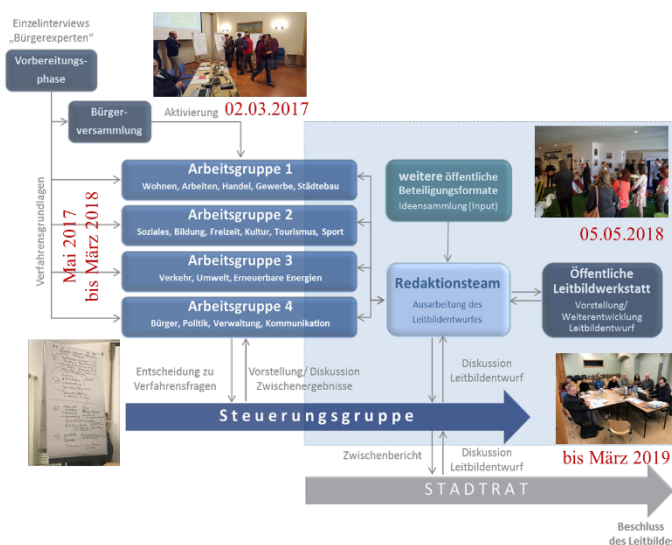


Abb. 4 Leitbildprozess

wurden die Ergebnisse der Arbeitsgruppen sowie das Feedback aus den begleitenden öffentlichen Formaten zusammengeführt, diskutiert und in einen Textentwurf überführt, der die Grundlage des Stadtratsbeschlusses zum Leitbild „Kamenz 2030“ bildete.

Organisationsstruktur & Arbeitsweisen

Der Erarbeitungsprozess zum GIHK lässt sich letztlich in zwei wesentliche Arbeitsphasen unterteilen: Evaluierung des Umsetzungsstandes der laufenden Fördermaßnahmen (EFRE/ ESF, Stadtbau/ WEP) und Abgleich mit den strategischen Leitlinien des INSEK sowie vorliegender teilräumlicher Handlungskonzepte (Strategieentwicklung) sowie dem eigentlichen Beteiligungsprozess zum GIHK, der sich wie bereits dargestellt, vor allem auf die Träger potenzieller Fördervorhaben konzentrierte und die Konkretisierung des Maßnahmenkonzeptes zum Ziel hatte.

In der ersten Phase erfolgten die städtebaulichen und demographischen Analysen und die Ableitung der Eckwerte der Stadtteilstrategie (Zielsetzungen, Handlungsfelder) sowie eine erste Umsetzungsplanung (Eckwerte eines Maßnahme- und Finanzierungsplanes). Dieser Prozess bezog die vorliegenden Unterlagen und Ergebnisse der Jahre 2015 bis 2021 ein und mündete in der Abstimmung mit dem Sächsischen Staatsministerium für Regionalentwicklung (SMR). Aus diesem Prozess wurden insbesondere die spezifischen Problemlagen sowie die investiven Bedarfe im Stadtteil, aber auch die förderrechtlichen Rahmenbedingungen und Vorgaben in den weiteren GIHK-Prozess übernommen.

Im Anschluss daran erfolgte die detaillierte Abstimmung mit den Trägern wesentlicher Schlüsselmaßnahmen aus dem Bereichen Bildung und Klimaschutz. Mit dem Landkreis Bautzen wurden die Entwicklungsmöglichkeiten im Bereich des Jahnsporplatzes diskutiert, in Hinblick auf die erforderliche Abrundung des Bildungscampus an der Henselstraße (Schulsportanlagen Lessinggymnasium), aber auch der Möglichkeiten der öffentlichen Nutzung der Sportanlagen (Vereine, nichtorganisierter Breitensport) sowie der Verfügbarmachung von Flächen des vorhandenen Sportplatzes für Grün- und Freizeitflächen (Ergänzung Areal „Altes Stadtbad“). Bei der Abstimmung mit der ewag Kamenz standen die Entwicklungsbedarfe im Bereich der Energieversorgung der Kernstadt von Kamenz im Fokus. Die konkreten Investitionsschwerpunkte des Unternehmens wurden hinsichtlich der stadtteilbezogenen Effekte und der spezifischen Förderziele des EFRE betrachtet und anschließend durch die Stadt priorisiert. Zu den Abstimmungen mit der ewag wurde teilweise das kommunale Wohnungsunternehmen als wesentlicher Wohnungsmarkakteur (insbesondere im Bereich Kamenz-Ost) hinzugezogen.

Insofern ist das vorliegende GIHK ein klar auf das Förderinstrument »Nachhaltige Integrierte Stadtentwicklung EFRE 2021 bis 2027«ausgerichtetes Umsetzungskonzept, das investiv vorbereitend auf den ESF Plus (Richtlinie Nachhaltige soziale Stadtentwicklung 2021-2027) ausgerichtet wurde. Das GIHK fokussiert sich auf einen begrenzten, im Rahmen der EFRE-Fördermöglichkeiten realisierbaren Ausschnitt der Gesamtstrategie für die innerstädtischen Bereiche der Kernstadt Kamenz. Dazu gehören im Kamener EFRE-Antrag insbesondere:

- Weiterentwicklung öffentlicher Angebote und Räume zur sozialen Stabilisierung von Kamenz-Ost und Teilhabe aller Bevölkerungsgruppen am gesellschaftlichen Leben in der Stadt
- Gezielte Weiterentwicklung der Effizienz der Wärmeversorgung sowohl im Sinne des Klimaschutzes als auch der Bezahlbarkeit für alle Bürger, insbesondere der einkommensschwachen Gruppen.

In diesem Rahmen erfolgte die Auswahl der konkreten EFRE-Maßnahmen, deren spezifische inhaltliche Ausgestaltung in der anstehenden Umsetzungsphase unter Beteiligung der Akteure und der Bewohnerschaft erfolgen wird. Aus den Ergebnissen der Akteursbeteiligung wurde gemeinsam mit der Stadtverwaltung unter Berücksichtigung erforderlicher kommunaler Projekte und des verfügbaren Förderbudgets/ Eigenmittel eine konkrete Maßnahmenplanung vorbereitet und dem Stadtrat vorgestellt. Auf dieser Basis erfolgte die Ausgestaltung des vorliegenden integrierten Handlungskonzeptes.

Das EFRE-geförderte Programm »Nachhaltige Integrierte Stadtentwicklung EFRE 2021-2027« bildet einen wesentlichen Finanzierungsbaustein und wirkt mit den bestehenden (Städtebauförderung, EFRE/ ESF 2014 bis 2021) und ergänzend zu beantragenden Förderinstrumenten zusammen um die Zielsetzungen für den Stadtteil zu erreichen. Eine signifikante Rolle spielt dabei auch der ESF Plus 2021-2027, der Projekte und Strukturen fördern wird, die die durch den EFRE 2021-2027 investiv vorbereiteten Räume (Areal Stadtbad/ Jahnsportplatz, „Grünes Stadtteilzentrum“, Kita „Sonnenschein“, Bürgertreff Kamenz-Ost) langfristig bespielen werden. Dazu sind weitere Workshops mit den verschiedenen Akteuren geplant, in denen themenorientiert die Weiterentwicklung der Sozialprojekte inklusive der Netzwerkstärkung sowie des Ausbaus der Kooperationsstrukturen im Fokus stehen und in einem GIHK ESF Plus 2021 bis 2027 zusammengeführt werden.

2. Der Startpunkt - die Gebietssituation

Einordnung des Gebietes in die Gesamtstadt

Das ausgewählte EFRE-Programmgebiet erfasst sowohl weite Bereiche der Stadterweiterungsgebiete aus der Gründerzeit (bis 1918) sowie die Wohnsiedlungen aus der DDR-Zeit. Es umgrenzt somit die historische Altstadt im Osten sowie im Norden.

Die Entwicklung Ende des 19./ Anfang des 20. Jh. brachte Kamenz weniger industrialisierungsbedingte als vielmehr militärisch begründete Stadterweiterungen. Der Ausbau von Kamenz als Garnisonsstandort ließ ganze Kasernenquartiere entstehen, die heute überwiegend von öffentlichen Einrichtungen genutzt werden. Auch in der DDR-Zeit war das Militär ein wesentlicher Stadtentwicklungsaspekt (Offiziershochschule der Luftstreitkräfte), der gerade den nördlichen Teil prägte (Areal am Flughafen). Weitere gründerzeitliche Stadtgebiete, insbesondere auch die im aktuell beantragten EFRE-Programmgebiet besitzen überwiegend Wohnfunktion oder weisen vor allem entlang der Hauptstraßen Ladengeschäfte in der Erdgeschosszone auf.

Auch die Errichtung neuer Wohngebiete nach dem zweiten Weltkrieg wurde aufgrund der erhaltenen kompakten historischen Stadtstrukturen der Altstadt am Stadtrand errichtet. Neben Kamenz-Ost als typischer DDR-Großwohnsiedlung mit eigener Stadtteilinfrastruktur, entstanden so zwischen Goethestraße und Grenzstraße/ Feigstraße sowie entlang Macherstraße/ Straße der Einheit/ Neschwitzer Straße weitere Quartiere dieser Bau-epoche (hier allerdings vorrangig Zeilenbebauung). Die Objekte wurden in den 90er Jahren weitgehend saniert, müssen allerdings aus energetischer Sicht als teilsaniert eingeschätzt werden.

Aufgrund der spezifischen Stadtstruktur (kompakte mittelalterliche Struktur der Altstadt) wurden später alle größeren öffentlichen Einrichtungen in den Randgebieten der Stadt lokalisiert. Insofern befindet sich im ausgewählten Programmgebiet ein Großteil der öffentlichen Einrichtungen (Schulen, Kinderbetreuungsstätten,

Sport- und Freizeitanlagen, Handelsflächen, Infrastrukturanlagen), so dass dieser Bereich zum einen für die Daseinsvorsorge für die Kamenzer Bürgerschaft, aber auch für die Erbringung der zentralörtlichen Funktionen (und damit auch der Wahrnehmung in der Region) eine hohe Bedeutung besitzt.

Die Bebauungsstrukturen sind im Vergleich zur Altstadt natürlich weniger dicht, weisen aber einen geringen Anteil an öffentlichen Freiflächen auf. Auch ist die Nutzbarkeit vieler wohnungsnaher Grünflächen als relativ gering einzustufen (insbes. das Abstandgrün in den Bebauungsstrukturen aus der DDR-Zeit). Die Anbindung an den Landschaftsraum kann jedoch für einzelne Teilgebiete durchaus als gut eingeschätzt werden (Kamenz-Ost). Aufgrund des Wohnangebotes (viele vergleichbar kleine Wohnungen, geringe Mietpreise – vor allem in Kamenz-Ost) kommen dem Programmgebiet zudem besondere integrative und inklusive Aufgaben zu, verbunden mit den entsprechenden Ansprüchen an ein lebenswertes, qualitatives Wohnumfeld für alle Bevölkerungsgruppen. Die Qualität der Wohnstandorte wird ganz wesentlich von den öffentlich verfügbaren und nutzbaren Räumen und Infrastrukturen bestimmt.

Begründung der Gebietsauswahl

Nachhaltige Integrierte Stadtentwicklung gerade auch im Kontext eines »bürgernahes Europa« wie sie in der aktuellen EFRE-Förderrichtlinie unterstützt werden soll, stellt vielfältige Anforderungen an die Gebiets-, aber auch Vorhabenauswahl. Der strategische Ansatz bezieht sich dabei auf drei Wirkungsebenen: der ökologisch-klimatischen, der sozialen und der wirtschaftlichen Nachhaltigkeit. Alle drei Ebenen sind maßgeblich um den Bürger einen zukunftsfähigen und damit nachhaltigen Lebensraum zu generieren. Die in der Richtlinie definierten Handlungsfelder »Verbesserung der Stadtökologie«, »Verringerung des CO₂-Ausstoßes« und die »wirtschaftliche und soziale Belebung« decken dieses Spektrum ab und greifen somit in elementare Problemlagen von Stadtgesellschaften und -strukturen ein.

Die Stadtentwicklungsstrategie der Stadt Kamenz orientiert sich auf das Ziel einer nachhaltigen Stärkung der Innenstadt und des Stadtzentrums. Dies beinhaltet sowohl die Zielsetzung, die Innenstadt in ihren zentralen Funktionen (auch für das Umland) zu stärken als auch soziale Strukturen in den einzelnen Quartieren zu stabilisieren und allen Bürgern gleichberechtigte Teilhabe am gesellschaftlichen Leben zu ermöglichen. Mit der Innenstadt- und auch Gemeinwohlorientierung entspricht dieser Stadtentwicklungsansatz auch der „Neuen Leipzig-Charta“.

Das beantragte Programmgebiet EFRE 2021 bis 2027 führt in den weiterhin gültigen Schwerpunktbereichen der Kamenzer Stadtentwicklung die gebietsbezogenen Strategien der letzten Jahre (INSEK 2008, SEKO 2013/ 2018, GIHK EFRE/ ESF 2015) fort. Trotz der im Rahmen der Städtebauförderung teilweise seit 2002 (Stadtumbau Kamenz-Ost) erfolgten investiven Anstrengungen sind zunehmend Merkmale einer verstärkten sozialen Benachteiligung gegenüber der Gesamtstadt festzustellen. Insofern besteht auch aus diesen Gründen deutlicher Handlungsbedarf im Bereich der sozialen Stabilisierung insbesondere in Stadtteil Kamenz-Ost. Neben weiteren Investitionen in die öffentliche Daseinsvorsorge und die sozialgerechtere Gestaltung des öffentlichen Raumes sind

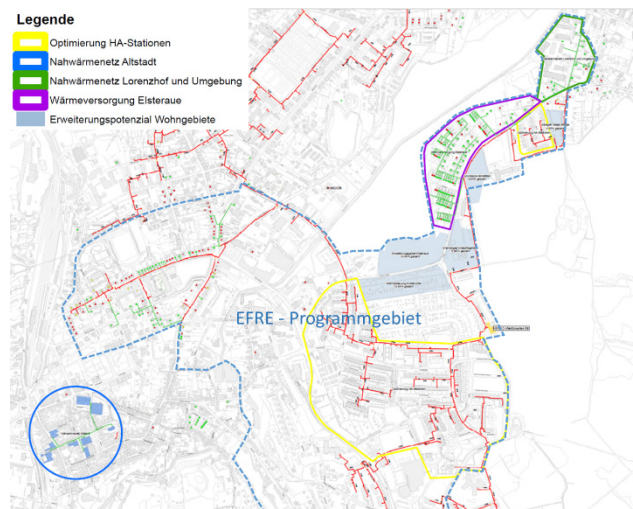


Abb. 5 Versorgungsnetze

auf nichtinvestive Vorhaben und Handlungsansätze verstärkt zu prüfen und zur Umsetzung zu bringen. Mit dem GIHK ESF 2014 bis 2020 wurde dieser Weg bereits gemeinsam mit den lokalen Akteuren begonnen und soll auch in der aktuellen Förderperiode fortgeführt werden.

Von besonderer Bedeutung wird auch zunehmend der Themenbereich der Integration von Migranten. Dies ist gerade auch in Kamenz aufgrund der Strategie des Landkreises Bautzen zur Unterbringung von Asylbewerbern/ Flüchtlingen relevant. Mit dem zentralen Asylbewerberheim, das bereits vor dem aktuell geplanten Ausbau das größte im Landkreis war, entstehen entsprechende Anforderungen an die vorhandenen Strukturen der öffentlichen und ehrenamtlichen Betreuung von Asylbewerbern und Flüchtlingen vor allem in den größeren Städten. Auch für die dezentrale Unterbringung besteht in der Stadt überwiegend Potenzial in den bestehenden und den demographisch bedingt weiter entstehenden Wohnungsleerständen in Kamenz-Ost (Überalterung). Hierauf müssen die im Stadtteil bestehenden bzw. erforderlichen öffentlichen Einrichtungen (z.B. auch KITA, Schulen) vorbereitet werden.

Das ausgewählte Programmgebiet weist eine klare Bündelung an verschiedensten sozialen, wirtschaftlichen und ökologisch-klimatischen Defiziten auf, die sie in der weiteren Entwicklung gegenüber der Gesamtstadt benachteiligen. Diese Problemlagen stellen nicht nur ein Risiko für die umliegenden Quartiere dar, sondern wirken auch nachteilig auf die Gesamtstadt (soziale Belastungen, Image, Ressourcenbindung). Aufgrund seiner Stadtteilqualitäten und Potenziale, vor allem auch der im Gebiet bereits aktiven sozialen Akteure können durch die Hebelwirkungen im Rahmen des EFRE-Programmes deutliche Impulse für die weitere Entwicklung gegeben werden.

Die Herausforderungen ergeben sich primär aus der sozialen Benachteiligung, der Bündelung der verschiedenen Problemlagen (Altersstruktur, Transferleistungsbedarf, Integrationsaufgaben), aber auch in der Notwendigkeit, die Wohnangebote und die öffentlichen Räume auf die Besonderheiten im Stadtteil abzustellen. Städtebauliche Vorhaben und Investitionen sind in diesem Zusammenhang erforderlich, um die Rahmenbedingungen für die soziale und kulturelle Stadtteilarbeit zu schaffen und entsprechende positive Wirkungen zu ermöglichen. Wichtige Aspekte hierbei sind die Qualifizierung und Erweiterung der Betreuungsangebote für sämtliche sozial marginalisierte Gruppen sowie der Gestaltungs- und Beteiligungsmöglichkeiten am Stadtteilleben, die Verbesserung der unmittelbaren Lebensumwelt im Stadtteil einschließlich der Wohnumfeldqualität für die verschiedenen Nutzungsansprüche. Die Erreichung dieser Zielsetzungen ist die erforderliche Basis für die Beseitigung der Benachteiligungen und damit einhergehend mit der sozialen Stabilisierung des Stadtteiles. Eine besondere Rolle kommt dem zur Förderung über EFRE Nachhaltige Stadtentwicklung angezeigten Stadtteil auch für die Umsetzung kommunaler Klimaschutzziele zu (vgl. Integriertes Klimaschutzkonzept 2018). Das beantragte Fördergebiet umfasst einen Großteil des gesamten Netzbereiches der Fernwärme sowie auch potenzieller Erweiterungsbereiche, die bei verfügbarem Budget auch im Rahmen der EFRE-Förderung zur Umsetzung gebracht werden könnten. Die Effizienzsteigerung der Wärmeerzeugung bildete eines der wesentlichen Investitionsschwerpunkte im Bereich des Klimaschutzes in Kamenz (Umstellung BHKW in der Friedensstraße). Aufgrund des nun deutlich geringen Primärenergiefaktors konnten nicht nur unmittelbar erhebliche Einsparpotenziale in Höhe von rund 5.000 t/a CO₂-Emissionen aktiviert werden, sondern die Attraktivität der Fernwärme deutlich erhöht werden. Mit der, mit EU-Mitteln der letzten EFRE-Förderperiode mitfinanzierten Erweiterung des Netzes, konnte bereits große Ankerkunden (Lessinggymnasium/ Stadtbibliothek, Sparkassengebäude, Therapie- & Pflegezentrum) angeschlossen werden, aber auch die Grundlagen für den Anschluss privater Gebäude gelegt werden. Dies hatte eine deutliche Impulswirkung im Gründerzeitquartier, wirkte aber auch weit darüber hinaus. Die Anschlussnachfrage wurde deutlich erhöht.

Weiterhin sollen die im Gebiet gelegenen öffentlichen Einrichtungen genutzt werden, um eine Vorreiterrolle für die energetische Sanierung von Bestandsgebäude einzunehmen. Dies bietet sich insbesondere an, wenn aufgrund des Bauzustandes kurzfristig Investitionen anstehen, wie es bei den Kindertagesstätten der Fall ist.

Ausführungen zur Herleitung & Korrelation der Gebietsauswahl mit dem INSEK

Aufgrund der v. a. durch die lokale wirtschaftliche Entwicklung bedingten Veränderungen der Rahmenbedingungen der Stadtentwicklung befindet sich die Stadt Kamenz derzeit in einer Phase der grundlegenden Überarbeitung ihrer Stadtentwicklungsstrategie. Vermehrte Nachfrage am Immobilienmarkt (sowohl im Bereich Wohnen als auch bei Handel und Gewerbe) und zunehmende soziale Herausforderungen (räumliche Bündelung sozialer Problemlagen in einzelnen Stadtquartieren, besondere Integrationsaufgaben für Migranten aufgrund der Funktion als zentrales Asylbewerberheim des Landkreises Bautzen) sind nur zwei der konkreten lokalen Herausforderungen. Hinzu kommen übergeordnete Aspekte, die natürlich auch in Kamenz Berücksichtigung finden müssen: Bewältigung der Folgen des demografischen Wandels, Notwendigkeit von Klimaschutz und Klimafolgeanpassung, Digitalisierung mit ihren Auswirkungen auf nahezu alle Lebensbereiche oder auch die Forderung nach erweiterten Möglichkeiten der Bürgerbeteiligung.

Um diesen Aspekten gerecht zu werden, hat der Stadtrat der Stadt Kamenz die Einleitung der Bürgerbeteiligung zur Leitbilddebatte zur Entwicklung der Stadt Kamenz für den Zeitraum bis 2030 beschlossen. Aus einem gemeinsamen Diskussionsprozess mit den lokalen Akteuren und der Bürgerschaft heraus sollen Schwerpunkte für eine künftige Entwicklung der Stadt gesetzt (Leitbild) und die Impulse daraus bei der Überarbeitung der Stadtentwicklungsstrategie (InSEK) genutzt werden. Mit dem Leitbildprozess in den Jahren 2017 bis 2019 und der Bestätigung des ausformulierten Textentwurfes „Kamenz 2030“ als Grundlage der anstehenden Aktualisierung der Stadtentwicklungsstrategie durch den Stadtrat liegen die Zieldefinitionen und strategischen Leitlinien für die Weiterentwicklung der Stadtentwicklungsstrategie bereits vor. Die Fortschreibung des INSEK (geplant 2023/ 24) übernimmt also vor allem die Aufgaben zur inhaltlichen Untersetzung und Vertiefung der strategischen Leitlinien sowie zur Operationalisierung des vorliegenden Leitbildes (Umsetzungsstrategie).

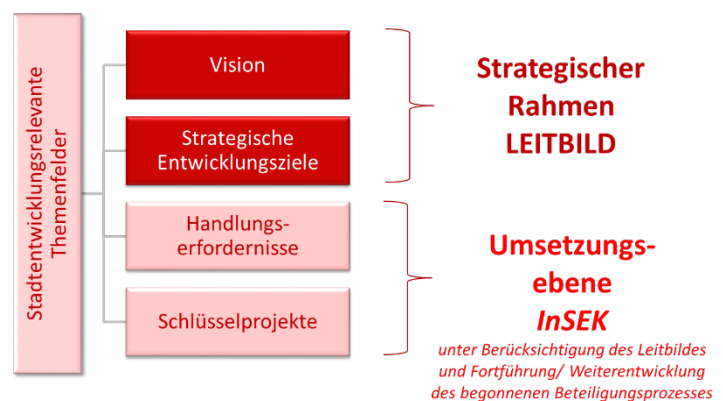


Abb. 6 Strategischer Rahmen Leitbild

Die aktuell gültige Fortschreibung des Integrierten Stadtentwicklungskonzeptes (INSEK) vom Dezember 2001 wurde im Jahr 2008 vom Stadtrat bestätigt. Zwar ist es in seinen strategischen Zielsetzungen noch sehr auf den Themenbereich Schrumpfung orientiert, jedoch in seiner Gebietsbewertung und den daraus abgeleiteten Prioritätensetzungen für eine weitere räumliche Entwicklung (Interventionsschwerpunkte) auch vor dem Hintergrund veränderter Rahmenbedingungen (Erfolge Ansiedlungspolitik Industrie/ Gewerbe, Kohleausstiegsbedingter Strukturwandel in der Region) weiterhin zielführend:

- der Fokus liegt auf der weiteren Bestandserhaltung und funktionalen Weiterentwicklung der historischen Altstadt
- vorrangig sind die Stadtumbaugebiete Kamenz-Ost und Macherstraße (dazu zählt auch der Be-

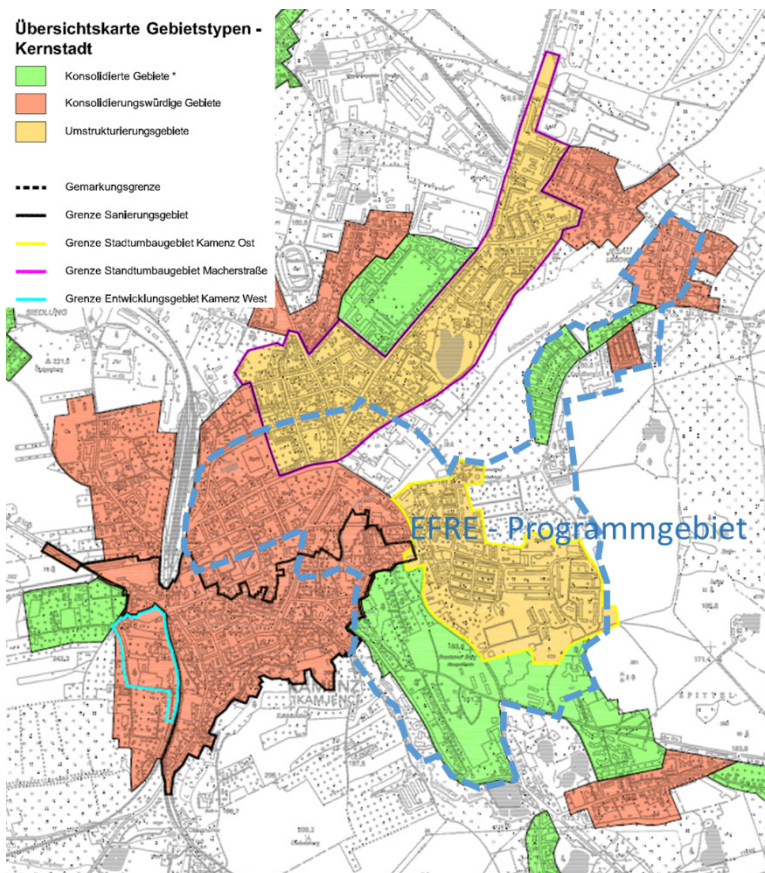


Abb. 7 Gebietstypen Kernstadt

reich des Gründerzeitquartieres) zu stabilisieren und nachfragegerechten Wohngebieten zu entwickeln.

Der Fokus der schrittweisen Teilfortschreibungen des INSEK von 2008 lag in der fachlichen Vertiefung und Aktualisierung von Teilkonzepten sowie der teilträumlichen Konkretisierungen in den Schwerpunktbereichen:

- Integriertes Klimaschutzkonzept für die Große Kreisstadt Kamenz (vom 03.09.2018)
- Fortschreibung des Einzelhandelskonzeptes für die Stadt Kamenz (vom 09.06.2021)
- Gebietsbezogene Integrierte Handlungskonzepte EFRE und ESF 2014 bis 2020 (2015)
- Städtebauliches Entwicklungskonzept „Gründerzeitquartier / Kamenz Ost“ Handlungskonzept für das Förderprogramm „Stadtumbau“ (vom 04.09.2018)

Darin wurde die bereits im INSEK von 2008 vorgenommene Definition von Kamenz-Ost als besonderer Interventionsbereich in der Stadt Kamenz erneut bestätigt. Kamenz-Ost ist in besonderer Weise von den Herausforderungen bei der Bewältigung der Folgen des demographischen Wandels sowie der Integration benachteiligter Bevölkerungsgruppen betroffen. Die stadtteilbezogenen Zielsetzungen werden dabei in der nachhaltigen Qualifizierung als Wohnstandort, der Qualifizierung des Bildungs- und Kinderbetreuungsangebotes, der sozialen Stabilisierung/ Stärkung Stadtteilkultur sowie der Integration des Klimaschutzes und der Klimaanpassung in die weiteren Stadtteilentwicklungsprozesse gesehen. Das SEKo für das Stadtumbaugebiet formulierte dazu zudem die prioritären Aufgabenbereiche der nächsten Jahre und benennt Schlüsselmaßnahmen:

- Anpassung/ Erweiterung der sozialen Infrastruktur (Modernisierung Kita „Sonnenschein“ und „Kunterbunt“, Nachnutzung ehem. Kita „Pffikus“ für Hort der GS Am Forst, Etablierung von Räumlichkeiten für Stadtteilkultur/ Vereine),
- Städtebauliche Aufwertung (Stärkung Stadtteilzentrum durch Umbau Fichtestraße, Neuordnung/ Nachnutzung Rückbauflächen, Anpassung/ Aufwertung des öffentlichen Raumes und des Wohnumfeldes)
- qualitative und quantitative Anpassung des Wohnungsbestandes (Schaffung notwendiger Planungsgrundlagen für Baulandbereitstellung, zielgruppenspezifische Anpassung und Erweiterung des Wohnungsangebotes, Reduzierung nicht nachfragegerechter Wohnsubstanz)
- unterstützende Angebote zur sozialen Stabilisierung (Quartiersmanager, Stadtteifonds).

Im Zuge der Erstellung des gesamtstädtischen Klimaschutzkonzeptes wurden zudem gemeinsam mit den lo-

kalen Akteuren Maßnahmen der energetischen Optimierung des Stadtteils identifiziert und konkretisiert. Aufgrund der thematischen Breite im Kontext Klimaschutz/ Klimaanpassung und der z. T. nur begrenzten direkten Einflussmöglichkeiten der Kommune auf eine Reihe potenzieller Klimaschutzmaßnahmen kommt der Kooperation im Bereich Klimaschutz eine besondere Bedeutung zu. Die Stadt Kamenz hat sich sehr frühzeitig um starke Partner bemüht und die verschiedenen lokalen Akteure in die Erarbeitung des Klimaschutzkonzeptes einbezogen.

3. Von hier aus weiter – Analyse der Ausgangssituation im Gebiet

Im vorgesehenen Programmgebiet EFRE 2021-2027- treffen soziale, räumliche und bauliche Problemlagen aufeinander, die eine weitere negative Entwicklung erwarten lassen und so zur Verfestigung der Benachteiligung in diesen Quartieren führen würden. Durch die zentrale Bedeutung und Funktion der ausgewählten Stadtteile führt dies zwangsläufig auch zu einer Schwächung der Gesamtstadt und Verschlechterung ihrer Entwicklungsperspektiven. Mit den bereits bestehenden Strategien und Konzepten (INSEK 2008, Leitbild 2019, Städtebauliches Entwicklungskonzept Stadtumbau 2018, gebietsbezogenes integriertes Handlungskonzept „Nachhaltige Soziale Stadtentwicklung“ 2015) wurde das Gebiet nicht nur als zentraler Interventionsbereich festgehalten, sondern die wesentlichen Eckwerte einer gebietsbezogenen Entwicklungsstrategie hergeleitet. Auf die, in diesem Zusammenhang erfolgten Analysen und Beurteilungen baut unter Berücksichtigung der aktuellen Entwicklungstrends die nachfolgende Beschreibung der IST-Situation auf.

Städtebauliche Situation

Das vorgesehene EFRE-Programmgebiet der EU-Förderperiode 2021 bis 2027 weist eine siedlungsstrukturelle Vielfalt auf. Verbindend dabei ist, dass es sich um die unmittelbar an die historische Altstadt grenzenden Stadterweiterungen der verschiedenen Entwicklungsepochen der Stadt sind. Von Bedeutung ist dieses Gebiet aus gesamtstädtischer Sicht vor allem aufgrund seiner sozialen Funktionen, die sich zum einen in der Vielzahl der öffentlichen Einrichtungen zeigt, aber auch durch den überdurchschnittlichen Anteil an Menschen mit Unterstützungsbedarfen. So handelt es sich beim westlichen Teil des Programmgebietes um gründerzeitliche Stadterweiterungen mit Wohn- und Geschäftshäusern in der typischen Blockrand- bzw. Villenbebauung und verschiedenen öffentlichen Einrichtungen (z.B. Lessinggymnasium). Der Osten des EFRE-Gebietes wird durch die aus DDR-Zeiten stammende Zeilen- bzw. Blockbebauung geprägt (Kamenz-Ost) mit typischer eigener Stadtteilinfrastruktur. Untergeordnet kommen noch kleinere Ein- und Zweifamilienhausstandorte der verschiedenen Bauepochen hinzu.

Typisch für das ausgewählte Gebiet ist die Vielzahl an Bildungs- und Kinderbetreuungseinrichtungen sowie Sport- und Freizeitanlagen und ein grundsätzlicher Mangel an öffentlichen Grünflächen (wenige und zumeist kleinere isolierte Flächen), was aufgrund der wohnungsnahen Freiräume mit meist geringer Aufenthaltsqualität und bioklimatischer Wirksamkeit ein deutliches Defizit darstellt.

Aufgrund seiner städtebaulichen und sozialen Problemlagen und aufgrund seiner Größe (ca. 2.500 Einwohner) steht in den Planungen zur EU-Förderperiode der Stadtteil Kamenz-Ost im Fokus. Kamenz-Ost ist grundsätzlich ein eher ruhiges und durchgrüntes Wohnviertel in typischer Zeilenbebauung, dessen öffentliche Einrichtungen sich hauptsächlich entlang der zentralen Fichtestraße gruppieren. Der Bedarf an nahezu allen Einrichtungen der Daseinsvorsorge ist innerhalb des Gebietes abgedeckt. Der Gesamteindruck ist dabei städtebaulich und

raumplanerisch überwiegend unspektakulär, das Viertel ist im Kern aber ein funktionierender Wohn- und Lebensraum.

Dieser Stadtteil wurde im Zeitraum von 1961 - 1989 bebaut und erschlossen. Während in den Anfangsjahre Gebäude in viergeschossiger Ziegelbauweise mit Satteldach errichtet wurden, folgte später die Blockbauweisen IW 64 bzw. IW 85 und zum Ende hin der WBS 70, die heute bereits wieder überwiegend im Rahmen des Stadtbbaus zurückgebaut wurden. Der aktuelle Wohnungsbestand umfasst etwa 1.700 WE – ein Drittel im Eigentum des kommunalen Wohnungsunternehmens Städtische Wohnungsgesellschaft mbH Kamenz (SWG), etwa 31% genossenschaftliches Eigentum (Wohnungsbaugenossenschaft Kamenz eG), die restlichen fast 35% in Privatbesitz (Immobilien Gesellschaften und 9% überwiegend selbstgenutztes Wohneigentum). Trotz erfolgter Rückbau- und Aufwertungsmaßnahmen ist der Stadtteil nach wie vor mit Leerstandsproblemen konfrontiert (Leerstandsquote etwa 13%). Perspektivisch ist jedoch mit einer Zunahme zu rechnen, da sich gerade in den Zeilen- bzw. Plattenbauten aus der DDR-Zeit die altersbedingten Wohnungsaufgaben in den nächsten Jahren deutlich erhöhen werden (Erstbeziehergeneration).

Gleichzeitig lassen der zu erwartende Wohnungsleerstand und das spezifische Wohnungsangebot dem Gebiet zunehmend die Funktion für eine soziale Wohnraumversorgung zukommen mit der entsprechenden Bündelung von Problemlagen (Altersstruktur, Transferleistungsempfänger, Migranten/ Asylbewerber). Durch die multiplen sozialen Herausforderungen ergibt sich im Stadtteil zunehmend Handlungsbedarf für die verschiedenen Inklusionsvorhaben zur Sicherung einer gerechten Teilhabe aller Bewohnergruppen am gesellschaftlichen Leben. Die ESF-Aktivitäten in der letzten Förderperiode bestätigten diesen Bedarf, zeigten aber gleichzeitig ein Defizit an Räumlichkeiten zur Sozial- und Stadtteilarbeit auf.

Die Wohnhäuser befinden sich in mehrheitlich gutem Sanierungszustand, was aus energetischer Sicht relativiert werden muss, da die meisten Sanierungen bereits in den 90er Jahren vorgenommen wurden und den heutigen energetischen Standards nur bedingt genügen. Auch die Gebäude der Bildungs- und Kinderbetreuungseinrichtungen wurden und werden schrittweise modernisiert.

Für die Verbesserung des Wohnwertes stehen in nächster Zeit hauptsächlich Aufwertungsmaßnahmen an und in den bestehenden Gebäuden (energetische Ertüchtigung der Gebäudehüllen, Grundrissänderungen, Anbau von Fahrstühlen und behindertengerechte Rampen, usw.) sowie Aufwertungen mit dem Schwerpunkt der Gestaltung des öffentlichen Raumes, der Vernetzung von Grünstrukturen und der Verbesserung der Erschließungsfunktion des Gebietes an.

Der Stadtteil ist geprägt durch un- und untergenutzte Freiräume und monolithisch wirkenden Wohngebäude, die das Erscheinungsbild dominieren. Nutzungsqualität und –vielfalt der Freiflächen ist deutlich steigerbar. Wie viele Neubaugebiete der 60er - 80er Jahre leidet auch Kamenz-Ost vor allem unter einer Monostruktur, der Gleichförmigkeit der städtebaulichen Strukturen und dem Mangel an Identifikationsmöglichkeiten und Individualität. Durch die etappenweise Entstehung des Gebietes, die interessante Topographie, die dadurch etwas differenzierteren Bauformen und Raumstrukturen, die verschiedenen Bezüge zu angrenzenden Stadt- und Landschaftsräumen bieten sich in Kamenz Ost Chancen, die Teilgebiete individueller zu gestalten, damit Identifikation besser zu ermöglichen und die Sozial- und Altersstruktur optimaler zu entwickeln. Dazu gehören insbesondere auch Maßnahmen zur Verbesserung der Freiraumstrukturen durch Pflanzungen, Bau von Fußwegen und Erholungsflächen sowie Spielplätzen.

Durch die vorhandenen bzw. entstehenden Freiräume bestehen jedoch räumliche Entwicklungspotenziale, die das städtebauliche und raumplanerische Bild des Siedlungskörpers individueller und vor allem funktionaler zu gestalten vermögen. Ziel sollte aufgrund der bekannten Problemlagen eine Stärkung und Verbesserung der sozialen, aber auch mikroklimatischen Aspekte von urbanem Grün sein. Dazu gehören insbesondere auch Maßnahmen zur Verbesserung der Freiraumstrukturen (Klimafunktionen, Biodiversität, Grünvernetzung), der Infrastruktur für die nachhaltige Mobilität vor allem aber auch eine signifikante Erhöhung der Qualität von Aufenthalts-, Kommunikations- und Spielplätzen.

Die genaue Ausgestaltung erfolgt dabei stets in Einklang mit der partizipierenden Akteurstruktur und der Bevölkerung. Insgesamt besteht die allgemeine Zielsetzung der integrierten Stadtteilentwicklung für das geplante EFRE-Programmgebiet in der Zusammenführung einer funktionalen und städtebaulichen Aufwertung mit dem gesamtstädtischen Ziele der sozialen Integration und Inklusion.

Städtebauliche Benachteiligung kompakt

- Defizite im Angebot an nutzbaren und ökologisch wertigen Grün- und Freiflächen
- Unzureichende Verfügbarkeit von Räumlichkeiten für sozio-kulturelle Angebote
- Mangelhafte bauliche und energetische Situation bei Wohngebäuden und öffentlichen Einrichtungen

Wirtschaftliche Situation

Signifikante wirtschaftliche Wertschöpfung geht vom Antragsgebiet nicht aus. Die lokale Ökonomie in beschränkt sich im Wesentlichen auf einige großflächige Einzelhandelsobjekte und kleinteilige Ladenstrukturen in der Erdgeschosszone der gründerzeitlichen Wohn- und Geschäftshäuser entlang der Hauptstraßen. Hinzu kommen personenbezogene Dienstleistungsanbieter insbesondere auch der Gesundheitsbranche. Ziel der Kamenzer Stadtentwicklung für diesen Bereich besteht insbesondere im Erhalt der bestehenden Angebote und bei Bedarf punktuell nachzujustieren.

Kamenz kann was Industrie- und Gewerbeflächen angeht, auf erhebliche Angebote verweisen (Industriegebiet Bernbruch Nord mit ca.52 ha, Gewerbegebiet Alte Windmühle10,6 ha), jedoch ist das innenstadtnahe Angebot aufgrund der recht kompakten Stadtstrukturen weitestgehend ausgelastet.

Ein wesentliches Problem in der eher ländlich geprägten bzw. peripheren Regionen liegt im Nachwuchsmangel, insbesondere im Bereich der Fachkräfte. Hier sind die Bemühungen der verschiedenen Akteure zu bündeln und insbesondere die regionalen Potenziale zu identifizieren und zu aktivieren. Dazu gehören Projekte der frühberuflichen Orientierung für Schüler und Auszubildende/ Nachwuchskräfteziehung für die Unternehmen ebenso wie Bemühungen zur Wiedereingliederung von Langzeitarbeitslosen in den Arbeitsprozess.

Wirtschaftliche Benachteiligung kompakt

- Wesentliche Handlungsoptionen im EFRE-Gebiet liegen in der Initiierung von Bildungs- und Beschäftigungsprojekten zur Minderung des Fachkräfte- / Nachwuchsmangels (hier v. a. ESF-Förderung)

Ökologisch-klimatische Situation

In Wahrnehmung ihrer kommunalen Verantwortung für den Klimaschutz rückt die ökologische Nachhaltigkeit auch in der Stadt Kamenz verstärkt in den Fokus der Stadtentwicklung. Neben geeigneten Maßnahmen im Handlungsbereich Klimaanpassung liegt der wesentliche Schwerpunkt dabei im breiten Themenfeld der Energieeffizienz, aber auch beim Einsatz erneuerbarer Energien.

Aufgrund der Bebauungsstrukturen in den Stadterweiterungsgebieten von Kamenz (vorrangig vor 1918 bzw. in der DDR-Zeit) sind im beantragten EFRE-Fördergebiet großformatige Bauformen dominierend (öffentliche Einrichtungen, ehemals militärische genutzte Gebäudeensembles, Geschosswohnungsbau). Aufgrund der erhaltenen kompakten historischen Bebauung der Altstadt wurden diese neuen Funktionen bzw. Erweiterungen am damaligen Stadtrand etabliert. Diese Bebauungsstrukturen boten die Entwicklung eines Fernwärmenetzes an. Dieses Netz wird durch den lokale Energieversorger ewag Kamenz betrieben, der in den letzten Jahren erhebliche Bemühungen zur Steigerung des Primärenergiefaktors des Netzes (Umstellung Heizwerke auf gekoppelte Strom- und Wärmeerzeugung in KWK-Anlagen), aber auch zur Erweiterung des Netzes (Gründerzeitquartier, gefördert über EFRE 2015-20). Dadurch wurden aus ökologischer Sicht deutlich verbesserte Rahmenbedingungen für eine ökologisch nachhaltige Wärmeversorgung geschaffen und erheblichen Reduzierungspotenziale bei den CO₂-Emissionen genutzt. Dieser Weg soll konsequent weiter beschritten werden. Durch den deutlich verbesserten Primärenergiefaktor wurde das Fernwärmenetz auch für private Gebäudenutzer interessant, die aufgrund der anstehenden Heizsystemmodernisierungen einen Wechsel erwägen. Dies begleitet die ewag im Rahmen ihrer strategischen Weiterentwicklung des Netzes aktiv mit.

Dazu gehört auch der Aspekt der Modernisierung der Hausanschlussstationen, die einen ganz wesentlichen Effekt für die effiziente Nutzung der ankommenden Wärme haben. Die dafür notwendigen Investitionen sollen dabei durch den Einsatz von Fördermitteln gezielt in die Mehrfamilienhäuser der Zeilenbebauung in Kamenz-Ost gelenkt werden, um auch einen sozialen Effekt zu erreichen (Betriebskostenstabilisierung).

Weitere mögliche Initialmaßnahmen für einen kommunalen Klimaschutz ergeben sich im Bereich der energetischen Optimierung öffentlicher Gebäude. Bereits in der letzten Förderperiode könnten mit der energetischen Sanierung der 2. Oberschule an der Saarstraße sowie der Qualifizierung des Schulstandortes an der Henselstraße (Etablierung zentrales innerstädtisches Gymnasium/ Verknüpfung mit der Stadtbibliothek) wesentliche Maßnahmen umgesetzt werden. Der Fokus der kommunalen Investitionen richtet sich nun auf die Kinderbetreuungseinrichtungen in Kamenz-Ost. In die anstehenden Sanierungen/ Erweiterungen sind die energetischen Vorhaben wesentlicher Bestandteil der Gesamtmaßnahme und besitzen eine hohe Relevanz für die wirtschaftliche Tragfähigkeit dieser Einrichtungen.

Auch der Bereich der Klimaanpassung gewinnt zunehmend an Bedeutung – die Zunahme bioklimatisch sensibler Bevölkerungsschichten erfordert eine Anpassung des Siedlungskörpers an die sich verändernden Umweltverhältnisse. Mit seiner recht dichten Bebauung und den deshalb relativ wenigen und aufgrund ihrer Größe und Struktur nur bedingt bioklimatisch wirksamen Freiflächen sind im Stadtteil eher schwierigere Bedingungen zu verzeichnen. Gemildert werden diese in weiten Bereichen durch deren Randlage und der vergleichsweise guten Landschaftsanbindung (Ausgleichsfunktion). Diese ist durch geeignete Vernetzungsmaßnahmen weiter zu stärken. Hauptaugenmerk ist jedoch auf die Schaffung neuer bzw. Erweiterung bestehender Grünflächen in den Wohngebieten zu legen.

Trotz des insgesamt hohen Freiflächenanteils scheint eine ökologisch-klimatische Resilienz gegenüber Heißperioden bzw. Starkregenereignisse nicht ausreichend gegeben zu sein und birgt für die Zukunft eine teils erhebliche Gefährdungslage. Grund ist die fehlende Qualifizierung der Freiraumstrukturen und die monolithischen Siedlungskörper. Neben Maßnahmen für klimaangepasste Gebäude haben Vorhaben auf den öffentlichen Grün- und Frei- sowie Verkehrsflächen im Quartier Auswirkungen auf das kleinräumige Lokalklima. Es ist deshalb von zwingender Signifikanz, die öffentlichen Grün- und Freiflächen so klimagerecht und –angepasst wie möglich herzustellen, um den Bewohner einerseits außerhäusliche Verschattungs- und Abkühlungsmöglichkeiten zu bieten und andererseits klimatische Extreme wie Starkregenereignisse vor Ort naturnah auffangen zu können. Die Anpassung des Raumes an diese klimatische Transformation ist bereits jetzt hochaktuell, wird sich aber im Zuge der sich weiter verschärfenden Lage potenzieren.

Ökologisch-klimatische Benachteiligung kompakt

- Weitere Förderung der Fernwärme (Energieeffizienz steigern, Versorgungsgebiet erweitern)
- Berücksichtigung gebäudebezogener Energieeffizienzmaßnahmen bei kommunalen Bauvorhaben
- Monofunktional gestaltete Grünflächen/ häufig reines "Abstandsgrün" (geringe Resilienz bei Extremwetter, fehlende ökologische Wertigkeit)
- Handlungsbereich Klimaanpassung mit Bedeutungszuwachs gerade aufgrund der zunehmenden Anteile ältere, häufig klimasensibler Bevölkerungsschichten

Demografische Situation

Die Bevölkerungsentwicklung der nächsten Jahre wird weiterhin durch die Folgen des demographischen Wandels geprägt werden. Auch wenn es aufgrund der wirtschaftlichen Erfolge der letzten Jahre und der kriegsbedingten Migrationsbewegungen keine wanderungsbedingten Einwohnerverluste mehr gibt und vermehrt Zuzug junger Bevölkerungsgruppen zu verzeichnen ist, kann noch nicht von einer nachhaltigen Stabilisierung der Einwohnerzahl gesprochen werden. Seit 2018 verzeichnet Kamenz einen positiven Wanderungssaldo von im Durchschnitt über 170 Personen im Jahr. Im gleichen Zeitraum wurden durchschnittlich etwas mehr als 140 Kinder geboren und gleichzeitig 280 Sterbefälle registriert – das natürliche Saldo lag also bei einem Minus von fast 140. Diese altersstrukturbedingten Sterbeüberschüsse werden auch in den nächsten Jahren nicht durch die aktuelle Einwohnerschaft ausgeglichen werden. Nur bei erheblichem Zuzug junger Erwachsener bzw. von Familien kann sich mittelfristig wieder einem Ausgleich von Geburten- und Sterberate angenähert werden. Für Kamenz-Ost leben heute weniger als 2.500 Einwohner – 2001 konnten noch 3.600 Menschen verzeichnet werden. Im Stadtteil ist seit Jahren eine sich weiter verstärkende Überalterung sowie ein Bevölkerungsverlust aus Wanderung festzustellen, seit 2009 Jahren ergibt sich zudem auch ein natürlicher Verlust durch Sterbefallüberschuss. Parallel dazu hat sich in den vergangenen Jahren eine Verringerung der durchschnittlichen Haushaltsgröße in Kamenz Ost ergeben und liegt aktuell bereits nur noch bei ca. 1,70. Deshalb führt der Einwohnerverlust derzeit nicht unmittelbar zu höherem Leerstand.

In Kamenz Ost hat sich die Zahl der unter 25-jährigen deutlicher verringert als in der Gesamtstadt (ca. 15%). Die Zahl der über 65-jährigen macht inzwischen mehr als ein Drittel der Bevölkerung des Gebietes aus und manifes-

tiert die Tendenz zur Überalterung. Insgesamt hat sich im Stadtteil Kamenz Ost das Durchschnittsalter seit 2007 von damals 45,7 Jahren auf 55 Jahre erhöht.

Neben der Berücksichtigung des steigenden Bedarfes an altengerechtem Wohnraum sind für die künftige Entwicklung von Kamenz-Ost als Ganzes innerhalb des Stadtorganismus vor allem auch eine Vielzahl von Ideen und Anstrengungen erforderlich, den Stadtteil für junge Familien attraktiv zu halten bzw. wieder attraktiv zu machen. Die Infrastruktur mit Ärztehaus, Grundschule und Kindertagesstätten sowie den Einkaufsmöglichkeiten für den täglichen Bedarf, der starke Bezug zur Landschaft (Elsteraue, Kamenzer Forst), die im Rahmen der Aufwertungsmaßnahmen gestalteten Fußwege, Spiel- und Freiflächen sind positive Anreize und bereits geschaffene "weiche" Standortvorteile. Weitere Aufwertungsmaßnahmen müssen unbedingt auch weiterhin die Belange der Familien berücksichtigen und das vorhandene Wohnraumangebot sowie die öffentliche Infrastruktur (Einrichtungen und Freiraum) mit besseren und abwechslungsreicheren Angeboten für junge Familien ergänzen.

Demografische Benachteiligung kompakt

- Bestehende Altersstruktur lässt einen weiteren Rückgang der Einwohnerzahlen erwarten - insbesondere in Gebieten mit höherem Anteil älterer Bevölkerungsschichten (z. B. die Erstbeziehergeneration in Kamenz-Ost) entstehen selbstverstärkende Prozesse
- Hohe Bedeutung der Attraktivität des Wohnstandortes für die weitere demografische Entwicklung

Soziale Situation

In den letzten Jahren konnten im Bereich der innenstadtnahen Wohngebiete, insbesondere in Kamenz-Ost) zunehmend Merkmale einer verstärkten sozialen Benachteiligung in verschiedenen Bereichen gegenüber der Gesamtstadt festgestellt werden. Aufgrund des dort vorhandenen Wohnungsangebotes (Wohnungszuschnitte, Ausstattungsstandards, Mietpreise) sind deutlich erhöhte Anteile an sozial benachteiligten Bevölkerungsschichten zu verzeichnen. So weist Kamenz-Ost wie viele Großwohngebiete aus der DDR-Zeit neben einem hohen Anteil älterer Bewohner (zumeist noch die Erstbeziehergeneration) einen überproportionalen Anteil an Beziehern sozialer Transferleistungen auf. Insofern ist davon auszugehen, dass die schon über dem Landesdurchschnitt liegende Quote an SGB II-Empfängern in der Stadt Kamenz hier deutlich übertroffen werden dürfte (auch vor dem Hintergrund der vergleichsweise großen Kamenzer Ortsteile, die üblicherweise nur geringe Anteile an Transferleistungsempfängern aufweisen als die Kernstadt). Dieser Ansatz hat sich auch in den Gesprächen mit den in den Quartieren vertretenen Wohnungsgesellschaften (städtisches Wohnungsunternehmen, Wohnungsgenossenschaft), den Bildungs- und Kinderbetreuungseinrichtungen vor Ort sowie den in der Stadt aktiven sozialen Trägern bestätigt. Da keine fördergebietsbezogenen Sozialdaten vorliegen, kann dies nicht mit konkreten Statistiken untersetzt werden. Teilräumliche Angaben zur SGB II-Quote liegen der Stadt Kamenz vor.

Auch wenn in kleineren Städten wie Kamenz die sozial-räumliche Differenzierung im Vergleich zu den Großstädten deutlich weniger stark ausgeprägt ist, zeigen sich in den Gebieten des DDR-Geschosswohnungsbaus zunehmend soziale Probleme mit zum Teil deutlich höheren Anteilen von Rentnern/ Vorruheständlern, Erwerbslosen sowie Bewohnern mit Migrationshintergrund. Dies trifft auch auf den Stadtteil Kamenz-Ost zu, welches der bevölkerungsreichste Teilbereich des beantragten Fördergebietes ist. Kamenz-Ost weist aufgrund seiner

guten Stadtteilinfrastruktur (Ärztelhaus, Apotheke, Physiotherapie, Grundschule, 2 Kindertagesstätten, öffentliche Spielplätze, Turnhalle, Sportplatz, Sucht- und Aussiedlerberatung der Caritas sowie Sozialstation AWO) günstige Rahmenbedingungen zur Bewältigung dieser Problemlagen und eine nachhaltige Stabilisierung des Sozialgefüges im Stadtteil auf. Hier besteht insbesondere Bedarf an Unterstützung geeigneter Projekte für den Aufbau tragfähiger Strukturen der Betreuung und Begleitung von sozialschwachen Bevölkerungsgruppen sowie für Bildungs- und Beschäftigungsprojekte (ESF). Die mit dem ESF Nachhaltige soziale Stadtentwicklung 2015 bis 2020 geförderten stadtteilbezogenen Prozesse zeigten aber auch auf, dass es im Quartier häufig an geeigneten Räumlichkeiten für Projekte und Kooperationsvorhaben mangelte.

Neben den sozialen Problemen in den zur Förderung beantragten Stadtteilen bestehen in Kamenz die zusätzlichen Herausforderungen, die sich aus der verstärkten Konzentration der Unterbringung von Asylbewerbern und Flüchtlingen in der Stadt ergeben. Neben dem größten Asylbewerberheim des Landkreises im Norden der Stadt konzentriert sich in den größeren Städten des Landkreises auch die dezentrale Unterbringung. Diese erfolgt in Kamenz aufgrund des Wohnungsangebotes (Leerstand, Wohnungsgröße, Mietkosten) häufig im Geschosswohnungsbau, so dass hier eine Überlagerung der bereits bestehenden sozialen Benachteiligungen mit dem Themenfeld Migration erfolgt. Dieser Kontext erfordert hinsichtlich der Zielsetzung der sozialen Inklusion/ Integration besonderes Augenmerk. Der Ausländeranteil stieg allein zwischen Dezember 2018 bis Ende 2021 von 3,4% auf 6,0 %. Damit lebten zu diesem Zeitpunkt 1.022 ausländische Mitbürger in der Stadt.

Daher hat die Stadt Kamenz sich bereits im Zuge der durch den syrischen Bürgerkrieg ausgelösten Flüchtlingswanderungen dafür entschieden, die durch die Richtlinie „Nachhaltige soziale Stadtentwicklung ESF 2014-2020“ zur Verfügung stehenden Fördermöglichkeiten zu nutzen und gemeinsam mit den Akteuren vor Ort die dargestellten spezifischen Problemlagen anzugehen. Dabei bilden die bestehenden Bildungs- und Sozialeinrichtungen (Kindergärten, Grundschule/ Hort, Mittelschule, Förderschule, Musikschule, Asylbewerberheim des Landkreises, Sportanlagen u.w.) eine geeignete institutionelle Basis, die die Arbeit der vor Ort aktiven Organisationen und Vereine unterstützen und für konkrete Projekte genutzt werden können. Auf diese Strukturen will die Stadt Kamenz auch in der aktuellen Förderperiode aufsetzen und die erfolgreichen Ansätze fortführen. Die Folgen des Ukrainekrieges zeigen, dass es bis in die Stadtteile hinab geeignete Strukturen geben muss um den Herausforderungen adäquat begegnen zu können. Stabile Stadtteilstrukturen und lebendige Stadtteilkultur sind wesentliche Faktoren für eine kleinräumige soziale Resilienz und Grundlage für alle integrativen Prozesse. Dazu gehören neben Akteuren und Netzwerken auch die erforderlichen Infrastrukturen.

Der soziale Raum und dessen Infrastruktur hat für viele Zuwanderer eine besonders große Bedeutung und beeinflusst ihre Verwirklichungschancen, weil ihre Lebensorientierung und Lebensweise stärker auf das Quartier ausgerichtet sind. Insofern müssen die betroffenen Gebiete dauerhaft dazu in die Lage versetzt werden, die erforderlichen Integrationsleistungen zu bringen (infrastrukturell, materiell und ideell). Ihre soziale Integration hängt insbesondere auch davon ab, wie sie sich am Leben in ihrem Wohnviertel/ Wohnumfeld beteiligen und dieses aktiv mitgestalten können.

Einen zusammenfassenden Überblick zu den bestehenden sozialen Problemlagen im Programmgebiet muss insbesondere folgende Aspekte berücksichtigen (Auszug GIHK ESF 2015):

- erhöhte Arbeitslosigkeit, vor allem auch Langzeitarbeitslosigkeit

- Einkommensschwäche (oftmals aufgrund Transferleistungsbezug oder Tätigkeiten im Niedriglohnsektor, Überschuldung)
- Bildungsdefizite (v.a. fehlende Bildungs- und/oder Berufsabschlüsse, mangelnde Sprachkenntnisse)
- Motivationsdefizite (Antriebslosigkeit, Motivationslosigkeit, unselbständiges Verhalten)
- Verhaltensdefizite (fehlende Schlüsselkompetenzen, negatives Erscheinungsbild, Vorstrafen)
- familiäre Problemlagen (wie Rolle als Alleinerziehende, Erziehungsprobleme, Pflege Angehöriger)
- gesundheitliche Beeinträchtigungen, Schwerbehinderungen, hohes Alter
- soziale Vereinsamung/ mangelnde Sozialkontakte
- Migrationshintergrund, laufendes Asylverfahren/ Anerkennungsverfahren als Flüchtling.

Typisch für Bewohner in sozial benachteiligten Gebieten ist eine Überlagerung von Problemlagen und in der Folge eine Verfestigung der Benachteiligungen. Dies erfordert eine thematisch breit aufgestellte Strategie für die verschiedenen betroffenen Zielgruppen.

Soziale Benachteiligung kompakt

- Zunehmende Konzentration sozialer Problemlagen, insbesondere im Stadtteil Kamenz-Ost
- Zusätzlich zu bewältigende Problematik des Themas Integration von Asylbewerbern/Flüchtlingen
- Bedarf an Projekten der sozialen Betreuung und Unterstützung, von Bildungs- und Beschäftigungsprojekten sowie Projekten zur Integration/Inklusion aller Bevölkerungsschichten - ESF-Förderung
- Stärkung Stadtteilkultur/Nachbarschaften als sozial stabilisierendes Netz (Resilienz)
- Unzureichende Infrastrukturen im Bereich Stadtleben/-arbeit erfordern Nutzung/ Weiterentwicklung der im Gebiet lokalisierten öffentlichen Einrichtungen (Schulen/ Kindergärten) sowie Erweiterung der im Stadtteil verfügbaren Raumangebote

4. Schwerpunkte definieren - die einzelnen Handlungsfelder

Handlungskonzept & Umsetzungsstrategie

Die in der Richtlinie des Sächsischen Staatsministeriums des Inneren zur Förderung von Maßnahmen der integrierten Stadtentwicklung (RL Nachhaltige Integrierte Stadtentwicklung EFRE 2021 bis 2027) benannten Handlungsfelder »Verringerung des CO₂-Ausstoßes«, »Verbesserung der Stadtökologie« und »wirtschaftliche und soziale Belebung« bieten eine Vielzahl von Anknüpfungspunkten zur Umsetzung der verschiedenen Aspekte der Stadtteilstrategie für die Gebiete Kamenz-Ost und Gründerzeitquartier. Die Umsetzung konkreter Maßnahmen wird aufgrund der gesamtstädtischen Herausforderungen und Problemlagen sowie der begrenzten Leistungsfähigkeit des kommunalen Haushaltes teilweise erst durch eine derartige Förderung möglich und kann so einen wesentlichen Beitrag zur Erreichung verschiedener thematischer Zielsetzungen erbringen.

Auch wenn die oben genannte Richtlinie entsprechend dem operationellen Programm des Freistaates Sachsen die förderfähigen Tatbestände thematisch begrenzt, erfüllt der Handlungsansatz des vorliegenden GIHK durch die inhaltliche Vielfalt der vorgesehenen Maßnahmen und deren bestehende Relevanz für verschiedene Zielsetzungen sowie der Unterstützung/ Initiierung weiterer, auf anderem Wege finanzierbarer Maßnahmen (Kombination mit Städtebaufördergebiet ähnlicher



Abb. 8 Förderschwerpunkte EFRE Kamenz

räumlicher Abgrenzung, ESF) die Anforderungen an eine integrierte Stadtteilentwicklung. Zur Überwindung der sozialen, wirtschaftlichen und ökologisch-klimatischen Benachteiligung des Programmgebietes greifen die Handlungsfelder zentrale Problemlagen auf und können wertvolle investive Impulse für das Quartier und die Stadtentwicklung an sich geben.

Die Fördermöglichkeiten des EFRE Nachhaltige Stadtentwicklung stellen in der Umsetzungsstrategie für den Stadtteil ein eminent wichtiges Puzzleleiteil als Finanzierungsbaustein zur Realisierung des integrierten Entwicklungsansatzes für die ausgewählten Stadtteile dar. Die Bedeutung bezieht sich vor allem auf die Möglichkeit der Finanzierung von Schlüssel-/ Leitprojekten, die als Impulse für die weitere Entwicklung neuer und ergänzender Angebote für die Bürger wirken können, aber auch die öffentliche Wahrnehmung positiv beeinflussen. Die Projekte dienen zudem dazu, privates Engagement zu unterstützen und zu aktivieren – dies reicht von den investiven Bemühungen des Infrastrukturträgers ewag sowie der Wohnungsunternehmen und Grundstückseigentümer bis hin zur Ideen- und Projektentwicklung von Sozial- und Bildungsträger, Vereinen und Bürgerinitiativen. Auf diesem Weg können so auch weitere Finanzierungsinstrumente akquiriert bzw. mit den entsprechenden Synergien miteinander verknüpft werden (ESF, Klimafonds u.w.). EFRE Stadtentwicklung ist nicht losgelöst von den Gesamtbemühungen zur nachhaltigen Weiterentwicklung des Programmgebietes zu sehen.

Handlungsfeld Verringerung CO₂-Ausstoß

Die Reduktion der Immissionsbelastung und damit primär auch des CO₂-Ausstoßes stellt für die Stadt Kamenz ein zentrales Element für die Sicherung der Funktionalität des vorgesehenen EFRE-Programmgebietes dar. Prioritäre Handlungsansätze zielen auf eine optimierte Energieeffizienz und Klimaanpassung bei öffentlichen Gebäuden und Freiräumen (Vorreiterrolle kommunaler Liegenschaften und Sicherung/ Weiterentwicklung Trägfähigkeit öffentlicher Angebote) sowie auf eine Weiterentwicklung des kommunalen Fernwärmenetzes (Effizienzsteigerung, Kostenstabilisierung, Versorgungssicherheit) ab. Aus dem Integrierten Klimaschutzkonzept der Stadt Kamenz (2018) lassen sich auf Basis der EFRE-Förderrichtlinie wesentliche Maßnahmen für das GIHK ableiten.

Im Rahmen des Integrierten Klimaschutzkonzeptes wurden die Potenziale für kommunalen Einsparungen durch die bauliche und betriebliche Optimierung der Gebäude untersucht und Handlungsmöglichkeiten auf-

Abb. 9 Maßnahmen- und Finanzierungplan

Anknüpfungspunkt nach FRL EFRE	potentielle Fördermaßnahme EFRE	Priorisierung	Kofinanzierung StBAuf	Gesamt-ausgaben	Zuwendung EFRE	Jahre				
						2023	2024	2025	2026	2027 ff
CO2-Einsparung Energieeffizienz	energetische Optimierung Kita "Sonnenschein"	1	WEP GZQ	3.400.000	2.550.000			300.000	1.750.000	1.350.000
Grünmaßnahme Förderung der Inklusion	Weiterentwicklung Areal Stadtbad/Jahnsportplatz (augewählte Bauabschnitte, Kombination StBAuf)	1	WEP GZQ	2.500.000	1.875.000		250.000	1.250.000	1.000.000	
energieeffiziente Wärmeversorgung	Nachverdichtung/ Erweiterung Quartiersversorgung Gründerzeitviertel	2		1.585.776	475.733		150.000	250.000	234.310	
Grünmaßnahme	"Grünes Stadtteilzentrum" KM-Ost (Umnutzung Areal Kita Kunterbunt)	2	WEP GZQ	500.000	375.000				250.000	250.000
energieeffiziente Wärmeversorgung	Effizienzoptimierung Wärmeversorgung Kamenz-Ost (Modernisierung Hausanschlussstationen)	1		1.440.000	540.000		100.000	300.000	320.000	
Förderung der Inklusion	Etablierung Bürgertreff, schrittweise Weiterentwicklung zum sozio-kulturellem Zentrum	2	WEP GZQ	750.000	562.500				250.000	500.000
Förderung der Inklusion	Sport- und Freizeitzentrum Tomogara	2		1.500.000	1.125.000			50.000	250.000	1.200.000
Vorhaben zur Programmdurchführung	Programmbegleitung, Öffentlichkeitsarbeit, GIHK	1		255.000	191.250		20.000	16.000	107.000	47.000
GESAMT				11.930.776	7.694.483	20.000	516.000	2.215.000	4.161.310	3.347.000
		1	Prio 1	7.595.000	5.156.250	20.000	366.000	1.915.000	3.177.000	1.397.000
		2	Prio 2	4.335.776	2.538.233	-	150.000	300.000	984.310	1.950.000
		Prio 1	EU-Mittel StBAuf (B/L) Stadt	5.156.250	885.000	15.000	274.500	1.436.250	2.382.750	1.047.750
				1.553.750	1.553.750	5.000	54.000	246.250	381.750	146.750

gezeigt und in ihrer Wirkung quantifiziert. Der kommunale Gebäudebestand nimmt zwar im Kontext der Energie- und CO₂-Bilanz keine prioritäre Rolle ein (lediglich 1,2% des Gesamtenergieverbrauchs in der Stadt), jedoch trägt er einen wesentlichen Anteil im kommunalen Haushalt und liegt als einziger Bilanzsektor im direkten Einflussbereich der Kommune.

Parallel zur Erarbeitung des kommunalen Klimaschutzkonzeptes hat die Energie und Wasserversorgung AG (ewag Kamenz) im Jahr 2018 eine Potenzialanalyse der Fern- und Nahwärmeversorgung als Grundlage zur weiteren Strategieentwicklung hinsichtlich der Modernisierung der Fernwärmeversorgung in Kamenz vorgenommen. Mit der darauf folgenden Entscheidung zur Umrüstung ihres Heizkraftwerks an der Friedensstraße auf energieeffiziente Blockheizkraftwerke sowie Spitzenlastkessel konnte der Primärenergiefaktor des Kamener Wärmenetz deutlich verbessert werden und einen wesentlichen Beitrag zur Reduzierung der energiebedingten CO₂-Emissionen in Höhe von rund 5.000 t/a in Kamenz erbringen. Auf die Ertüchtigung der bestehenden Fernwärmeerzeugung folgt schrittweise die Nachverdichtung und Erweiterung des Fernwärmenetzes. Hierdurch können weitere Kunden von der nachhaltig erzeugten Fernwärme in Kamenz profitieren. In diesem Kontext kommt der Erschließung des Gründerzeitquartiers Henselstraße eine besondere Bedeutung zu. Im Zentrum des Quartiers befindet sich das Lessing-Gymnasium, welches im Zuge der energetischen Sanierung auch mit Fernwärme erschlossen wurde. Ziel ist, neben dem Lessing-Gymnasium auch weitere Abnehmer im Gründerzeitquartier mit Fernwärme zu versorgen. Durch diese mit EFRE-Mitteln 2020 geförderte Maßnahme wurde ein ganz wesentlicher Beitrag zur Reduzierung der CO₂-Emissionen bei den Bestandsgebäuden geleistet. Perspektivisch ist aufgrund der zwischenzeitlich deutlichen Nachfrage mit einer weiteren Nachverdichtung in diesem Bereich zu rechnen. Im Sinne der strategischen Nachverdichtung des Fernwärmenetzes, soll zudem auch das Inselnetz Jan-Skala-Straße (Ortsteil Jesau) in das Gesamtnetz integriert werden (potenzielle EFRE-Ergänzungsmaßnahme – Berücksichtigung in der Gebietsabgrenzung).

Handlungsfeld Stadtökologie

Neben den Maßnahmen des Klimaschutzes, die der Erreichung des Klimaziels der Bundesregierung dienen, kommt der Klimafolgeanpassung insbesondere in der Stadtentwicklung eine wachsende Bedeutung zu. Die Klimafolgeanpassung beschäftigt sich nicht wie der Klimaschutz mit Maßnahmen, die der Reduzierung des Treibhausgasausstoßes dienen, sondern mit der Planung und Realisierung von Maßnahmen, die die Auswirkungen des Klimawandels erträglicher gestalten. Die Anpassung an sich rasant verändernde Umweltbedingungen ist entscheidend für den Erhalt der Funktionalität und der Lebensbedingungen von bewohnten, insbesondere stärker versiegelten Verdichtungsräumen. Die Auswirkungen des Klimawandels äußern sich im mitteleuropäischen Raum maßgeblich durch die Zunahme von Extremwetterereignissen wie Stürmen, Fluten und Hitzeperioden.

Die Anpassungsfähigkeit des Systems Stadt wird grundlegend von ihrer Flexibilität bestimmt. Die Flexibilität hingegen basiert auf der Vielschichtigkeit, also auf der Anzahl ihrer Elemente. Praktisch bedeutet das: versiegelte Flächen (Beton, Stein etc.) sind in ihrer Reaktionsfähigkeit gegenüber den genannten Extremereignissen unflexibler als natürliche Flächen (Boden und Vegetation als Mischgebilde aus Flora, Fauna und unbelebter Umwelt). Die maßgebliche Strategie zur Klimaanpassung in Siedlungsräumen ist daher Flächenentsiegelung und die Erhöhung des allgemeinen Vegetationsanteils (fördert direkte Versickerung und schützt vor Überhitzung durch Verdunstungskälte). Natürliche, artenreiche und heterogene Flächen besitzen nicht nur eine höhere Anpassungsfähigkeit und sind dementsprechend weniger stark in ihrer Funktionalität durch den Klimawandel gefährdet, sie wirken auch als Schutzräume bzw. Puffer für angrenzende stärker versiegelte Bereiche. Durch un-

versiegelte Flächen entsteht ohne Energieaufwand Grundwasser (Sickerwasser), oberflächennahe Versickerung schützt vor ansteigenden Flusspegeln, sie wirken je nach Vegetationsdichte zudem als Kalt- und Frischluftentstehungsräume. Man spricht von so genannten ökosystemaren Dienstleistungen.

Letztlich liegt Fokus von Klimaanpassungsmaßnahmen im Rahmen der Quartiersentwicklung vor allem im Erhalt, der Qualifizierung und der Erweiterung des urbanen Grün- und Freiraumsystems. In EFRE-Programmgebiet der Stadt Kamenz ist das Themenfeld der Stadtökologie allerdings unmittelbar mit einer Verbesserung des sozial-integrativen Charakters des öffentlichen Raumes verbunden, sodass der Fokus der Maßnahmen auf der Verbindung von ökologischer-klimatischer Aufwertung und der sozial-integrativen Funktion von Grün- und Freiräumen liegt.

Die Prämisse, die sich für das EFRE-Konzept bzw. in den GIHK-Maßnahmen widerspiegelt, ist die Förderung von integrativen, zugänglichen, grünen und qualitativ hochwertigen öffentlichen Räumen. Sie sollen multifunktionale Bereiche für soziale Interaktion und Integration, menschliche Gesundheit und Wohlbefinden sowie kulturellen Ausdruck und Dialog zwischen einer großen Vielfalt von Menschen und Kulturen begünstigen. Ziel ist es eine integrative und partizipative Stadtgesellschaft aufzubauen sowie das Zusammenleben, die Konnektivität und die soziale Integration zu stärken.

Gekoppelt wird die Entwicklung neuer Freiraumqualitäten stets an die Herausforderung des Klimawandels bzw. im städtischen Kontext primär der Klimaanpassung. Dabei steht nicht nur der Mensch im Fokus, sondern auch die allgemeine Biodiversität. Eine artenarme Grün- und Blaulächengestaltung ist weder anregend für die soziale Interaktion der Menschen noch für die Flora und Fauna. Die Aufwertung des Raumes geht deshalb implizit mit der Qualifizierung der Vegetation einher. Klimaresiliente Pflanzen mit einer hohen Trockenheits- und Hitzetoleranz sollen der steigenden Anzahl an Heiß- und Sommertagen Rechnung tragen und als natürliche Verschattungselemente und CO₂-Kompensatoren einen mikroklimatischen Mehrwert für das Gebiet erzeugen. Auch das Thema Wasser – in diesem Sinne vor allem in Bezug auf die Zunahme von Starkregenereignisse – soll durch die Integration und Umsetzung des Schwammstadt-Konzeptes bei der Weiterentwicklung des Areals „Altes Stadtbad“ aber auch in der Ausgestaltung eines neuen »Grünes Stadtteilzentrum« in Kamenz-Ost eine wesentliche Rolle spielen. Eine Erhöhung der natürlichen Versickerungsfläche und die Speicherung von Regenwasser etwa durch die Anlage von multifunktionalen Retentionsflächen kann hier zum Zuge kommen. Ziel ist ein klimaangepasster, biodiverser Stadtteil mit hoher Qualität für Menschen und für Flora und Fauna.

Handlungsfeld wirtschaftliche & soziale Belebung

iEine nachhaltige soziale Stabilisierung bildet den Kern der Entwicklungsstrategie für das vorgesehene EFRE-Programmgebiet. Durch maßgebliche Einbeziehung der lokalen Akteure und der Bewohnerschaft sollen die Wohn- und Lebensverhältnisse gestaltet und sozialverträglich verbessert werden, um Armut und Ausgrenzung zu verringern sowie Teilhabe und Chancengerechtigkeit für alle zu verbessern. Dazu gehört eine Reihe von Teilzielen, die in den nächsten Jahren mit den verschiedenen Finanzierungsinstrumenten gemeinsam mit den Stadtentwicklungspartnern angegangen werden müssen:

- Verbesserung der Wohnqualität durch zielgruppenorientierte Anpassung des Wohnungsangebotes und des Wohnumfeldes (Sicherung der Nachfragegerechtigkeit sowie der Vielfalt)

- baulich-funktionale Qualifizierung und energetische Optimierung der Sozialinfrastruktur (Sicherung der Nachfragegerechtigkeit und Tragfähigkeit) als Ankerpunkte der Stadtteilkultur sowie zur Sicherung der sozialen Betreuung und der Integration aller Bevölkerungsschichten
- Verbesserung der Bildungserfolge auch durch Verknüpfung formale Schulbildung mit informellen Bildungsmöglichkeiten sowie Vernetzung von bildungsorientierten Institutionen im Quartier
- Minderung von Gesundheitsrisiken für alle sozialen Gruppen durch umfassende Förderung von Bewegung/ Sport, Ernährung, psychische Gesundheit und Suchtprävention
- Teilhabe fördern und Chancengerechtigkeit ermöglichen durch Bündelung und Vernetzung von Beratungs- und Unterstützungsangeboten für Kinder/ Jugend/ Familie
- Verbesserung der Chancen der Bewohner auf nachhaltige Integration in Beschäftigung durch Unterstützung geeigneter Projekte und Schaffung notwendiger Beratungs- und Betreuungsstrukturen
- Stärkung der Stadtteilidentität durch Verbesserung der Stadtteilkultur und Etablierung/ Verfestigung geeigneter Formate der Bürgerbeteiligung.

Neben der Notwendigkeit der Unterstützung nichtinvestiver Bildungs- und Sozialprojekte zur Stärkung der Chancengleichheit sowie Integration aller Bevölkerungsschichten in das gesellschaftliche Leben sowie der Aktivierung bürgerschaftlichen Engagements und einer engen Kooperation der lokalen Akteure (Förderoptionen insbesondere über den ESF) ergibt sich aus diesen Entwicklungszielen eine Reihe investiver Bedarfe. Aufgrund der inhaltlichen Fokussierung des EFRE „Nachhaltige integrierte Stadtentwicklung“ und des begrenzten Förderbudgets für die einzelnen Kommunen stellt das GIHK verstärkt auf folgende inhaltliche Schwerpunkte im Handlungsfeld „wirtschaftliche und soziale Belebung“ ab:

- quartiersnahe Kultur-, Sport- und Freiraumangebote bedarfsorientiert entwickeln und ergänzen (Attraktivität des Wohnstandortes für alle Bevölkerungsgruppen)
- für alle zugängliche und inklusiv gestalten Infrastrukturen und öffentliche Räume (Chancengerechtigkeit und Teilhabe fördern)
- zukunftsorientierte Kita- und Schulangebote (bedarfsgerechtes Angebot, das sich an den Bedürfnissen der Familien orientiert, aber auch zur Verbesserung der Chancengerechtigkeit beiträgt)
- Zugänge zu Bildung von der Kindertagesstätte bis ins Erwachsenenalter verbessern (Durchlässigkeit von Bildungsverläufen, lebenslanges Lernen)
- Aufwertung des Wohnumfeldes und des öffentlichen Raumes unterstützen (funktionale Vielfalt und Klimaresilienz gleichberechtigt entwickeln)
- bezahlbares Wohnen sichern (Warm- und Kaltmiete stabilisieren)

Verbunden ist dieses Handlungsfeld in besonderem Maße mit der EFRE-Prämisse der »Bürgernähe«. EFRE soll Europa erlebbarer, bürgernäher werden lassen. Die »Nachhaltige integrierte Stadtentwicklung« hat das Potenzial den Stadtteil als integrativen, interkulturellen urbanen Raum voranzutreiben. Deshalb ist die konsistente Beteiligung der Bürger bei sämtlichen Maßnahmen unabdingbar und unterliegt einer logischen Konsequenz. »Bürgernähe« zeichnet sich im GIHK vor allem auch durch die konsequente Ausrichtung auf die Bedürfnisse der unterschiedlichen Bewohnergruppen aus. Dazu gehört die Implementierung von Räumlichkeiten zur sozialen Interaktion sowohl im Außenraum als auch in vorhandenen Infrastrukturen aus.

Verknüpfung mit dem ESF Plus 2021 bis 2027

Geprägt wird der Stadtteil aber auch von den Menschen, ihren Erwartungen, Problemen und Fähigkeiten. Dieses Sozialkapital im Sinne einer ganzheitlichen Stadtteilstrategie zu aktivieren erfordert die verschiedensten Projekte und Angebote der Unterstützung und Förderung, aber auch der Teilhabe und der aktiven Mitgestaltung. Auch wenn der letztgenannte Aspekt im Rahmen der geplanten Teilnehmungsformate zu den einzelnen EFRE-Projekten berücksichtigt wird, erfordert der ganzheitliche Ansatz ergänzende Instrumente, insbesondere in den nichtinvestiven Bereichen, die direkt auf die einzelnen Bürger ausgerichtet sind. Hierzu sollen die Akteurbeteiligungen im Jahr 2023 fortgesetzt werden, um die konkreten Handlungsfelder gemeinsam zu identifizieren und in (gemeinsame) Projekte und Vorhaben zu übersetzen. Diese sozialorientierte Handlungsstrategie wird in einem GIHK ESF Plus zusammengeführt, welches die Grundlage für den entsprechenden Förderantrag der Stadt Kamenz bilden wird.

Dabei greifen die baulich-investiven Maßnahmen sowie die sozialen Unterstützungs- und Inklusionsprojekte ineinander – die Stadt Kamenz schafft die räumlichen Rahmenbedingungen um die erforderlichen Angebote für die Menschen im Stadtteil zu ermöglichen und nachhaltig zu etablieren. Nur so gelingt die Stabilisierung und Weiterentwicklung von Kamenz-Ost zum lebenswerten Bestandteil der Gesamtstadt. Mit der „Nachhaltigen Integrierten Stadtentwicklung EFRE 2021 bis 2027“ wird gezielt auf die spezifischen Problemlagen im vorgesehenen Programmgebiet abgestellt und insbesondere auch in die Weiterentwicklung der sozialen Infrastruktur sowie des öffentlichen Raums investiert.

5. Prioritäten setzen: Handlungsfelder mit Leben füllen – das Maßnahmenbündel

Der grundsätzliche Fokus in der Stadtteilentwicklung liegt in den beiden Schlüsselbegriffen „Miteinander stärken“ und „Teilhabe fördern“ und deren besonderem Interventionspotenzial für die Verringerung der sozialen Benachteiligung. Dafür wird ein enges Zusammenspiel mit den, im Rahmen der ESF-Förderung realisierten, geplanten und angestrebten Projekten zur Unterstützung und Förderung benachteiligter Bevölkerungsgruppen angestrebt. Damit geht eine entsprechende Konzentration auf Investitionsprojekte mit besonderer sozialer Relevanz einher. Gleichzeitig berücksichtigt die Kamenzer EFRE-Strategie aber auch den Handlungsbereich „Klima und Energie“ als wichtiges Querschnittsthema einer zukunftsorientierten Stadtteilstrategie (energetische Optimierung öffentlicher Einrichtungen, Erweiterung und Qualifizierung Fernwärmeversorgung). Die Qualität der Einzelmaßnahmen besteht dabei insbesondere in ihrer erwarteten Hebel- oder Impulswirkung. Das Handlungskonzept baut auf die bereits laufenden Aktivitäten, z.B. der integrierten Stadtentwicklung, der Klimaanpassung, der Sozial- und Jugendpolitik, auf und verknüpft sie miteinander. Die Priorisierung der Projekte erfolgte dabei in enger Abstimmung mit den zuständigen Fachämtern der Stadtverwaltung. Im Blickpunkt stehen dabei stets die Bedarfe der Bürger, um die vielfältigen sozialen Benachteiligungen zu minimieren. Der Ausbau des Angebotes für die soziale Stabilisierung des Quartiers geht dabei als Symbiose mit den Notwendigkeiten zur Anpassung an die klimatische Veränderung und der ökologischen Aufwertung einher. Entsprechend den programmatischen Zielsetzungen der EU „soziales und bürgernahes Europa“ gelten neben einer umsetzungsvorbereitenden und –begleitenden Bürgerbeteiligung (projektbezogene Formate für eine aktive und engagierte Beteiligung der Bürger und Stakeholder bei der inhaltliche Konkretisierung und gestalterische Umsetzung einzelner EFRE-Vorhaben) weitere Grundsätze für die Programmdurchführung: die spezifischen Bedarfe sowie die unterschiedlichen Lebenssituationen und Interessen aller Geschlechter werden bei

der Umsetzung des Programms und seiner Maßnahmen gleichberechtigt berücksichtigt und die intergenerative Passfähigkeit der Maßnahmen wird im Rahmen der Möglichkeiten der einzelnen Projekte beachtet und seitens der Programmsteuerung kontinuierlich eingefordert und geprüft.

Energetische Optimierung Kita "Sonnenschein"

In der Integrativen Kindertagesstätte „Sonnenschein“ in Kamenz-Ost besteht erheblicher Handlungsbedarf: Zum einen erfordern zusätzliche Bedarfe, insbesondere auch im integrativen Bereich, eine Erweiterung der vorhandenen Kapazitäten und zum anderen entspricht das Gebäude (1989 errichtet und 2002/ 2007 teilsaniert) aufgrund seines energetischen Standards nicht mehr den gesamtgesellschaftlichen und kommunalen Zielsetzungen des Klimaschutzes. Insofern ist in den nächsten Jahren die bedarfsgerechte Erweiterung und Qualifizierung des Kinderbetreuungsangebotes (barrierefreier Umbau, zusätzliche Kita Plätze für das Thema Inklusion, Gestaltung Außenanlagen) sowie die energetische Optimierung des Bestandsgebäudes durch die Stadt Kamenz geplant.

Aufgrund des im EFRE 2021 bis 2027 nur begrenzt zur Verfügung stehenden Förderbudgets und vor dem Hintergrund der positiven Erfahrungen der Stadt Kamenz mit der Fördermittelbündelung bei komplexen Vorhaben aus der letzten EFRE-Förderperiode (Schulcampus an der Henselstraße, Modernisierung 2. Oberschule), erfolgt eine Trennung der Gesamtmaßnahme in zwei Förderbereiche: Erweiterungsbau/ baulicher Umbau Bestandsgebäude/ Umgestaltung Außenanlagen werden über die Städtebauförderung finanziert, die energetische Sanierung des Bestandsgebäudes (ggf. ergänzt durch die Schaffung Barrierefreiheit) wird im Rahmen des GIHK zur EFRE-Förderung angezeigt (ergänzt durch Kofinanzierung des kommunalen Eigenanteiles durch die Städtebauförderung). Im Rahmen des EFRE-Vorhabens sind dabei folgende Teilmaßnahmen vorgesehen:

- Erneuerung der Dachkonstruktion und Nachrüstung einer PV-Anlage zur Eigenstromerzeugung
- Erneuerung Strangsystem TW/ AW/ Heizungsleitungen und Nachrüstung einer geeigneten Flächentemperierung (Wand und Deckentemperierung)
- Erneuerung der Elektroanlage und Umstellung der gesamten Beleuchtungsanlage auf LED-Technik
- Nachrüstung einer zentralen Frischluft-Klimaanlagen (Klimaanlage mit Wärmerückgewinnung)
- Fassadensanierung
- ggf. zzgl. Nachrüstung eines Personenaufzugs zur barrierefreien Erschließung der Kita.

Die Umsetzung des Gesamtvorhabens wäre ein wesentlicher Schritt zur nachhaltigen Sicherung der Kinderbetreuungsangebote mit integrativem Ansatz in der Stadt Kamenz und im Besonderen im Stadtteil Ost. Die Erfahrungen aus der ESF-Förderung 2014 bis 2020 zeigen, dass gerade auch Kindergärten eine wichtige Funktion im Stadtteil haben und ein wesentlicher Handlungsansatz für verschiedene soziale Projekte sein können. Im Rahmen der nachhaltigen sozialen Stadtentwicklung (ESF) gab es bereits ein Kooperationsprojekt gemeinsam mit dem Seniorenstift „St. Monika“. Die konkreten Erfahrungen des generationsübergreifenden Projektes zeigten den Hand-



Abb. 10 Kita "Sonnenschein"

lungsbedarf gerade hinsichtlich der Barrierefreiheit der Kita – sowohl im Gebäude als auch in den Außenanlagen. Insofern geht es in dem Vorhaben nicht nur um eine energetische Sanierung einer öffentlichen Einrichtung, sondern die Gesamtmaßnahme hat einen klar integrierten Ansatz und stellt auf die soziale Belebung und Stabilisierung im Stadtteil Kamenz-Ost ab.

Handlungsfelder: Verringerung CO₂-Ausstoß

Outputindikator: 4 Integrierte Projekte für die territoriale Entwicklung

Priorität: A

Weiterentwicklung Areal Stadtbad/Jahnsportplatz

Das Areal des ehemaligen Stadtbades und des Jahnsportplatzes zwischen Goethestraße und Oststraße ist eine der größten zusammenhängenden innerstädtischen Freiflächen. Schon seit den 20er Jahren des vorigen Jahrhunderts stellen sie einen zentralen Erholungs- und Freizeitbereich der Kamenzer dar. Im Kontext der Reaktivierung des innerstädtischen Standortes des Lessinggymnasiums rückte auch der Jahnsportplatz verstärkt in den Fokus der öffentlichen Wahrnehmung.

Die aktuelle Situation stellt einen erheblichen innerstädtischen Problembereich dar. Der Zustand des Platzes und der dazugehörigen Bausubstanz lässt eine bestimmungsgemäße Nutzung der Anlage im Grunde nicht mehr zu. Das moderne Lessinggymnasium verfügt damit ebenso wie die 1. Oberschule in der Altstadt über keine Schulsportanlage vor Ort. Dies erfordert einen Pendelverkehr zu den Sportanlagen am Stadtrand bzw. zu denen der 2. Oberschule an der Saarstraße und erschwert die Organisation des Schulbetriebes.

Gleichzeitig ergibt sich aufgrund des ungenutzten Zustandes und der allgemeinen Zugänglichkeit des Areals zunehmende Probleme mit nicht sachgerechten Nutzungen und Vandalismus. Vor dem Hintergrund der innerstädtischen Defizite an Freizeit- Erholungs- und Grünflächen in der Innenstadt in unmittelbarer Nachbarschaft, auf dem Areal des ehemaligen Stadtbades, wurde im Jahr 2000 ein Freizeitpark für die Kamenzer Kinder



Abb. 11 Lage des Stadtbades und des Jahnsportplatzes

und Jugend eröffnet. In der großräumigen Anlage entstanden zwei Beach-Volleyballfelder, eine Bahn für Skatboarder, Inline-Fahrer und Mountainbiker sowie weitere Spiel-, Erholungs- und Grünflächen. Hinzu kam 2014 ein Wasser- und Matschspielplatz für die Jüngsten (finanziert mit Städtebaufördermitteln).

Die grundsätzlichen Entwicklungsziele lassen sich für das Areal in folgender Weise zusammenfassen:

Die vollständig verschlissene Anlage des Jahnsportplatzes soll durch einen vielfältig nutzbaren Sportplatz, der tagsüber dem Schulsport des benachbarten Lessinggymnasiums sowie der 1. Oberschule aus der Altstadt zur Verfügung steht und nachmittags und an den Wochenenden den Vereinen der Stadt. Geprüft werden, sollen auch Möglichkeiten zur Nutzung der Anlage durch den nichtorganisierten Breiten- und Freizeitsport (Laufstrecke, Ballsportanlagen etc.). Durch diese über den Schulsport hinausgehenden Nutzungen ergeben sich vielfältige Anknüpfungspunkte auch für Sozial-, Gesundheits- und Bildungsprojekte für die verschiedensten Zielgruppen. Sport, insbesondere auch Mannschaftssportarten stellen jedoch gerade für Kinder und Jugendliche eine wesentliche Plattform zur Entwicklung und Stärkung von Sozialkompetenzen dar. Auch ist Sport eines der erfolgversprechendsten „Integrationsinstrumente“ – das Miteinander beim Sport verbessert die Chancen auf Teilhabe auch im größeren Kontext.

Da der Flächenbedarf für eine derartige Sportanlage nur etwa die Hälfte des jetzigen Jahnsportplatzes erfordert, stehen weite Bereiche für neue Nutzungen und Gestaltungen zur Verfügung. Neben einer Querungsmöglichkeit des Areals von der Goethestraße zur Oststraße sollen geeignete Lösungen gefunden werden, die den vorhandenen Mix aus Sport/ Freizeit/ Kommunikation gezielt ergänzen und dabei den Anteil unversiegelter, begrünter Flächen deutlich erhöht.

Hierzu ist zwischen der Stadt Kamenz und dem Landkreis Bautzen als Eigentümer und Träger des Jahnsportplatzes eine tragfähige Nutzungskonzeption abzustimmen, die die unterschiedlichen Bedarfe und Anforderungen an diesen innerstädtischen Freiraum zusammenführt und in eine tragfähige Lösung überführt. Dazu sollen auch die weiteren Akteure und Interessierten (Kinderschutzbund als Betreiber des Areals „Altes Stadtbad“, Sportvereine, Bürgerschaftsvertreter insbes. Jugendvertreter) einbezogen werden.

Handlungsfelder: Wirtschaftliche und soziale Belebung, Verbesserung der Stadtökologie

Outputindikator: 4 Integrierte Projekte für die territoriale Entwicklung, 5 an der Vorbereitung und Umsetzung von Strategien für die integrierte territoriale Entwicklung beteiligte Interessenträger 5 geschaffene oder sanierte Freiflächen in städtischen Gebieten

Priorität: A



Abb. 12 Impressionen des Jahnsportplatzes (oben) & Wasser- und Matschspielplatzes (unten)

Effizienzoptimierung Wärmeversorgung Kamenz-Ost (Modernisierung Hausanschlussstationen)

Die Hausanschlussstation dient innerhalb von Fernwärmenetzen der effizienten Übergabe von Wärme an den Endkunden. Durch Verteiler und Pumpengruppen sowie einer integrierten Leit- und Regelungstechnik, wird Sie zu einer vollständigen Heizzentrale innerhalb eines Gebäudes. Dabei wird die übergebene Wärme zur Beheizung des Gebäudes sowie der Erwärmung von Trinkwasser genutzt.

Moderne Hausanschlussstationen sollen in Echtzeit Betriebsdaten liefern, die es dem Fernwärmenetzbetreiber u. a. ermöglichen, die Vorlauftemperatur adäquat einzustellen. Zudem soll Sie bedarfsgerecht dimensioniert, mit hochwertigen Wärmetauschern sowie digitalen Schnittstellen ausgestattet sein. Mit diesen Eigenschaften versehen, komplettiert Sie das Fernwärmenetz zu einem effizienten und nachhaltigen Fernwärmeversorgungssystem. Kundenseitig ergänzt wird dieses Effizienzvorhaben durch den hydraulischen Abgleich des Wärmeverteilensystems innerhalb des Gebäudes.

Durch die Modernisierung der Hausanschlussstationen wird die Effizienz des Fernwärmeversorgungssystems insgesamt gesteigert, woraus Energie- und CO₂-Einsparungen resultieren. So führt die bedarfsgerechte Auslegung und Digitalisierung der Hausanschlussstationen zu einer optimalen Betriebsweise, was Wärme- und Pumpenenergie einspart. Zum anderen kann dadurch das Fernwärmenetz in Bezug auf Vorlauftemperaturen und umzuwälzende Heißwassermenge effizienter gefahren werden, was ein wesentlicher Baustein in der schrittweisen Transformation zu einer klimaneutralen Fernwärmeversorgung ist.

Von der Effizienzsteigerung profitieren Abnehmer und Fernwärmenetzbetreiber gleichermaßen. Dies ist gerade in Kamenz-Ost aufgrund der Bündelung der sozialen Problemlagen von besonderer Bedeutung. Der Anteil der laufenden Verbrauchskosten an der Gesamtmiete nimmt kontinuierlich zu. Die aktuellen Entwicklungen im Zusammenhang mit dem Ukrainekrieg verstärkten diese Tendenz weiter. Die mit dem Vorhaben verbundenen Einsparungspotenziale kommen damit

den direkten Endverbrauchern in den betroffenen Gebäuden zugute, sondern, da ein hoher Anteil davon auch Transferleistungsempfänger ist, entlastet dies auch die öffentlichen Haushalte.

Die Maßnahme umfasst 52 Gebäude mit einer Anschlussleistung von rund 5.000 kW. Die Energie- und CO₂-Einsparungen betragen in Abhängigkeit der Ist-Situation 5 % bis 15 %. Dies entspricht einer Einsparung von 526.575 kWh/a bis 1.579.725 kWh/a bzw. 96 tCO₂/a bis 288 tCO₂/a.

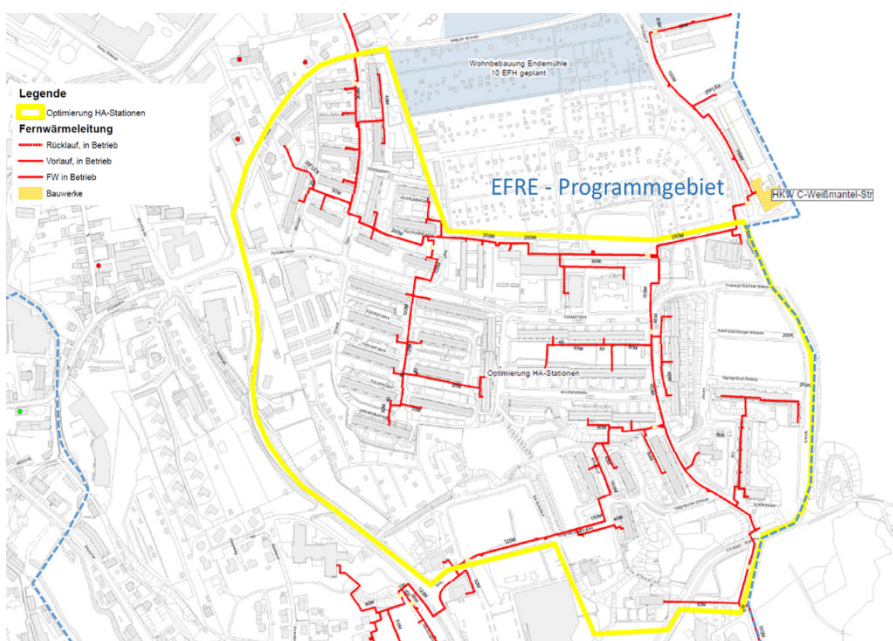


Abb. 13 Fernwärmeleitungen EFRE-Programmbereich

Handlungsfelder: Verringerung CO₂-Ausstoß

Outputindikator: 4 Integrierte Projekte für die territoriale Entwicklung, 5 An der Vorbereitung und Umsetzung von Strategien für die integrierte territoriale Entwicklung beteiligte Interessenträger

Priorität: A

"Grünes Stadtteilzentrum" Kamenz-Ost

Ein wesentlicher Schwerpunkt der kommunalen Investitionen wird in den nächsten Jahren in die Kinderbetreuungseinrichtungen fließen müssen. Zum einen entstehen durch die positive wirtschaftliche Entwicklung der letzten Jahre (Ansiedlung/ Erweiterung Accumotive) zusätzliche Bedarfe an Kinderbetreuungs-kapazitäten (Zuwanderung von Familien, Einpendler aus der Region), gleichzeitig ist der Bauzustand einzelner Einrichtung problematisch, dass eine Sanierung des Bestandes im Vergleich zum Neubau (und der damit auch baulich-funktionalen Mehrwerte) wirtschaftlich nicht vertretbar ist. Überlegung zur Neuordnung der Kinderbe-treuung in Kamenz-Ost laufen: während die Kita Sonnenschein baulich modernisiert und energetisch optimiert werden wird (geplante EFRE-Maßnahme), wird für die Kita Kunterbunt derzeit ein Ersatzneubau bei gleichzeiti-ger Kapazitätserweiterung priorisiert und geeignete Standorte geprüft.

Damit rückt auch die Fragestellung der künftigen Nutzung der kommunalen Immobilie in den Fokus der Stadt-teilentwicklung. Die Lage des Objektes im Übergang zwischen den zentraleren Bereich an der Grundschule Am Forst und den angrenzenden Grünbereichen des Kamenzer Forstes ermöglicht verschiedene Entwicklungsoptionen.

Aufgrund des Defizites an attraktiven Kommunikations- und Begegnungsräumen in Kamenz-Ost und den in der Lage begründeten Potenzialen zur Grünräumvernetzung bietet sich hier die Entwicklung eines integrati-ven, zugänglichen, grünen und qualitativ hochwertigen öffentlichen Raumes an. So könnten multifunktionale Bereiche für soziale Interaktion und Integration entstehen und gleichzeitig eine nachhaltige Verbesserung der klimatischen und ökologischen Situation im Antragsgebiet erreicht werden. Als offener Raum mit hoher Aufenthaltsqualität unterstützt das „grüne Stadtteilzentrum“ die soziale Integration, da qualitative Freiräume nachgewiesenermaßen das nachbarschaftliche Gemeinschaftsgefühl stärken. Durch den Aufenthalt und die Kommunikation mit anderen Menschen kann die soziale Interaktion zwischen verschiedenen Altersgruppen und Kulturen auf niedrigschwellige Art und Weise gelingen und damit Prozesse gesellschaftlicher Integration unterstützen. Das soziale Potenzial entsteht durch den öffentlichen Charakter des „grünen Stadtteilzentrum“. Es ist dauerhaft frei zugänglich und durch die Beteiligung der Bürger bei der Gestaltung wird sich eine höhere Identifikation und Adaption versprochen. In die Ideenfindung für Funktion und Gestaltung des „grünen Stadt-teilzentrum“ sollen daher auch hier die lokalen Akteure und die Bürgerschaft als künftige Nutzer frühzeitig und aktiv einbezogen werden. Im Rahmen einer Bürgerwerkstatt unter fachlicher Begleitung können Wünsche und Bedarfe vorgebracht, abgeglichen und diskutiert werden.

Handlungsfelder: Verbesserung der Stadtökologie, wirtschaftliche und soziale Belebung

Outputindikator: 4 Integrierte Projekte für die territoriale Entwicklung, 5 An der Vorbereitung und Umsetzung von Strategien für die integrierte territoriale Entwicklung beteiligte Interessenträger, 6 Ge-schaffene oder sanierte Freiflächen in städtischen Gebieten

Priorität: B

Nachverdichtung/ Erweiterung Quartiersversorgung Gründerzeitviertel

Im Rahmen der letzte EFRE-Förderperiode wurde das so genannte Gründerzeitviertel an das Kamener Fernwärmenetz neu angebunden. Hierdurch konnten wesentliche CO₂-Einsparungen erzielt werden. Die damalige Erschließung konzentrierte sich vor allem auf einzelne Ankerkunden, insbesondere auch den Bildungscampus an der Henselstraße.

Aufgrund der erfolgreichen Erschließung des Gründerzeitviertels sowie der sehr guten Eigenschaften der Kamener Fernwärme (niedriger Primärenergiefaktor, wesentliche Anteile effiziente Kraft-Wärme-Kopplung und Biomasse), besteht großes Interesse einer Vielzahl von potenziellen Abnehmern zum Anschluss an die Fern-

wärmeversorgung. Insgesamt haben 35 potenzielle Abnehmer ihr Interesse an einem Anschluss bekundet. Dies entspricht einer zusätzlichen Anschlussleistung von rund 1.800 kW. Aktuell dienen überwiegend veraltete mit Erdgas betriebene Heizkessel der Wärmeversorgung. Bei Umstellung auf die Fernwärmeversorgung werden 69 tCO₂/a eingespart.

Das Vorhaben baut auf dem erfolgreichen Fördervorhaben aus der letzten EFRE-Periode 2014-21 auf und führt diese konsequent weiter. So kann der erzielte Effekt der bereits eingesetzten Fördermittel noch deutlich weiter gesteigert werden. Oft stellt die Förderung der „letzten Meter“ für die Anbindung an ein bestehendes Netz sowohl für den Netzbetreiber als auch den einzelnen Grundstückseigentümer den wesentlichen Impuls zur Realisierung dar.

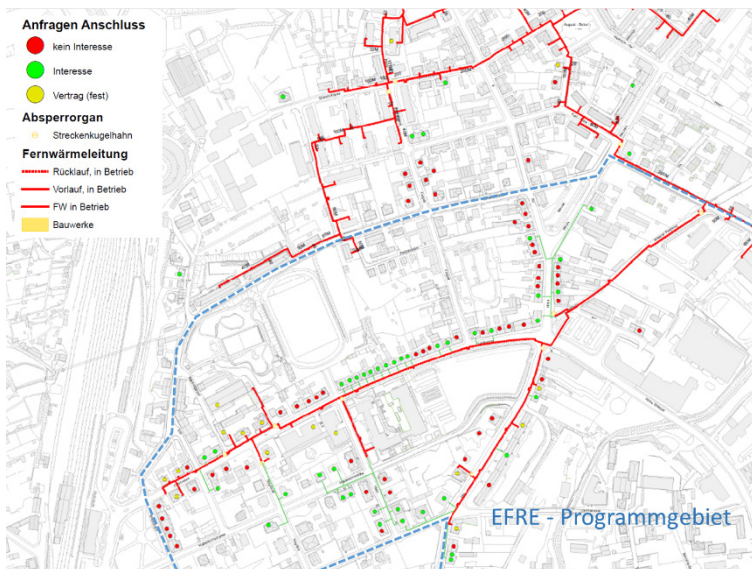


Abb. 14 Anfragen Anschluss Fernwärmeleitungen

Handlungsfelder: Verringerung CO₂-Ausstoß

Outputindikator: 4 Integrierte Projekte für die territoriale Entwicklung, 5 An der Vorbereitung und Umsetzung von Strategien für die integrierte territoriale Entwicklung beteiligte Interessenträger

Priorität: B

Sport- und Freizeitzentrum Tomogara

Das heutige Sport- und Freizeitzentrum ist eine kommunale Immobilie, die über einen Betreibervertrag durch Tomogara Ryu e.V. bewirtschaftet wird. Der ideelle Bereich des Vereins umfasst die gemeinnützigen Aktivitäten im Zusammenhang mit dem Sportbetrieb sowie der Kinder- und Jugendarbeit und soziokulturelle Aktivitäten. Der Zweckbetrieb (Erfüllung der satzungsgemäßen Zwecke) umfasst Sportangebote für Nichtmitglieder.

Der Verein wurde 1990 als Kampfsportverein gegründet. Der Verein etablierte sich in der Leistungsspitze des deutschen Karate. Er startete mit einer Bundesligamannschaft, betreute Bundes- und Landeskadermitglieder, hatte zahlreichen Erfolge auf Internationaler und Deutscher Ebene und richtete mehrere Weltcups und Europa-

meisterschaften aus. Mit Kampfsport, Fitness und Aerobic-Gruppen, Senioren- und Kindersport war der Grundstein für einen Mehrsparten-Verein gelegt.

1996 bezog er als eigene Sportstätte die ehemalige Fahnenfabrik in Kamenz. Durch die eigene Vereinsstätte stiegen die Mitgliederzahlen des Vereines auf ca. 200 Aktive an. Durch die neuen Räumlichkeiten konnte die Angebotspalette des Vereines deutlich erweitert werden. Neben Kampfsport gab es nun auch Fitness, Aerobic, Sauna, Gastronomie, Geschäftsstelle, Internet-Cafe...etc. 2005 erfolgte die Übernahme der bis dahin vom Internationalen Bund betriebenen zweiten Hälfte des Gebäudes, auch weil der Verein mit fast 400 Mitgliedern langsam an seine Auslastungsgrenze kam.

Der Verein beschäftigt inzwischen 9 Mitarbeiter und arbeitet ständig daran, neue Projekte anzuschließen (z.B. Beachvolleyballplatz und Eisbahn), neue Trainingsgruppen zu eröffnen (z.B. Zumba, Reha-Sport, Kindeggruppe ab 4 Jahre) und somit Angebote für alle Altersgruppen zu schaffen. Gemeinsam mit Partnern wurden in den letzten Jahren eine Vielzahl von Möglichkeiten der offenen Freizeitgestaltung geschaffen (Beach-Volleyball-Platz, Beach-Soccer-Arena, ein Multifunktionsplatz sowie ein Kinderspielplatz. Weiterhin stellt der Verein auch Räumlichkeiten für anderen Vereine und Initiativen zur Verfügung.

Das Gebäude wurde 1894 als Fabrikgebäude am Stadtrand von Kamenz errichtet und 1995/96 zu einem Sport- und Freizeitzentrum umgebaut. Durch die zunehmende sportliche Nutzung und Grenzen bei der Förderung der Soziokultur entschied sich die Stadt Kamenz, dem Objekt den Status einer "städtischen Sportstätte" zu geben. Der Auslastung durch den Sportbetrieb waren damit keine Grenzen mehr gesetzt. Einige Räume wurden provisorisch umgestaltet und das Außengelände nochmals in den Angeboten erweitert. Neue Sportarten und Kurse ließen die Mitgliederzahlen auf über 700 steigen. Einem weiteren Mitgliederzuwachs wird durch die vorhandene Infrastruktur begrenzt. Da noch Projekte und Vorhaben in Planung sind, wird eine umfassende Umgestaltung des Objektes für notwendig erachtet. Der Vorstand strebt einen weiteren Anstieg der Mitgliederzahlen und eine stärkere An- und Einbindung der Kamener Bevölkerung in das bedeutsame städtische Projekt an. Dies wird nach unserer Auffassung den Standort Kamenz für verschiedene Bereiche aufwerten und noch attraktiver machen.

Das Objekt entspricht in seinem derzeitigen Bauzustand nicht mehr den aktuellen Anforderungen – weder in funktionaler Hinsicht, vor allem aber nicht unter energetischen Gesichtspunkten. Aus diesen Gründen ist eine

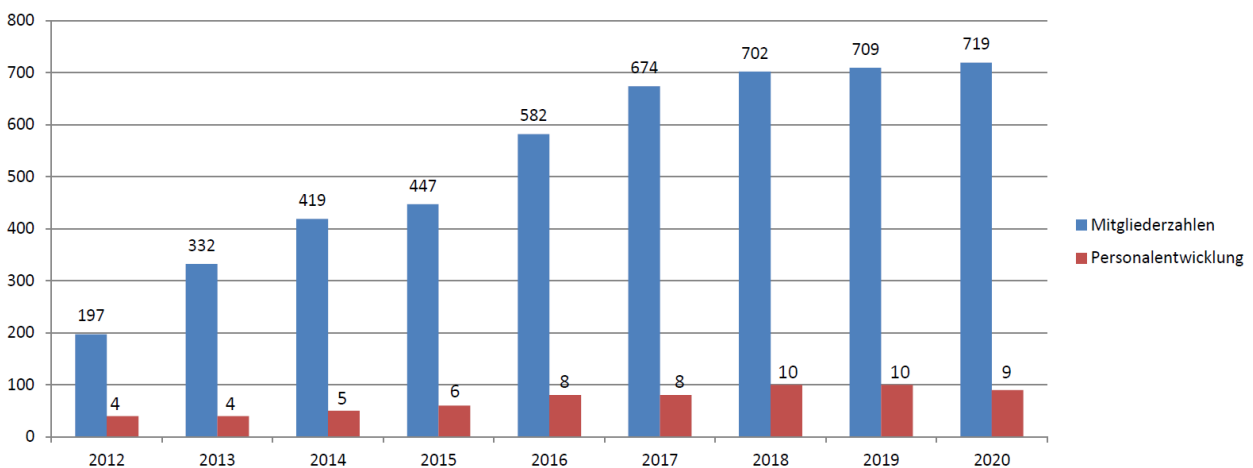


Abb. 15 Mitgliederzahlen und Personalentwicklung Tomogara Ryu e. V.

Reihe baulicher Maßnahmen erforderlich, die den nachhaltigen Betrieb der Einrichtung (vor allem auch die wirtschaftliche Tragfähigkeit) für die nächsten Jahrzehnte sichert. Folgende Maßnahmen sind dabei angedacht und in den weiteren Planungen zu vertiefen:

- Fassadensanierung inkl. der energetischen Aufwertung der bestehenden Fenster und Außentüren
- Erneuerung der Heizungsanlage (aktueller Energieträger – Erdgas) - Umbau der Gesamtanlage auf Wärmepumpentechnik (Nutzung von tangierenden oberirdischen Gewässer als Wärme- bzw. Kältequelle) in Verbindung mit der Nachrüstung einer Flächentemperierung (Wand und Deckentemperierung) zur erheblichen Verbesserung der Energiebilanz- und Folgekosten (Einbindung der bestehenden PV-Anlage).
- Umrüstung der gesamten Beleuchtungsanlage auf LED-Technik.
- Modernisierung der elektrischen Anlage nach Stand der Technik und Installation einer geeigneten Brandmelde- und Notbeleuchtungsanlage.
- Installation eines Personenaufzuges im Bereich des vorhandenen Lastenaufzuges (zeitgemäße barrierefreie Erschließung)
- Qualifizierung der Innenräume nach Priorität und Nutzungskonzeption
- Nachrüstung von Doppelstabmattenzaun zur Sicherung vom Uferbereich am fließenden Gewässer und im tangierenden Straßenbereich.

Das vom Verein betreute Objekt hat sich in den letzten Jahren zu einem der wichtigen soziokulturellen Zentren in der Stadt entwickelt – es ist Ort der Begegnung und mit seinen Sportangeboten zudem wichtig für die Entwicklung von Sozialkompetenzen von Kindern und Jugendlichen und fördert die Integration in Gemeinschaft und das soziale Miteinander.

Handlungsfelder: Wirtschaftliche und soziale Belebung, Verringerung CO₂-Ausstoß

Outputindikator: 4 Integrierte Projekte für die territoriale Entwicklung, 5 An der Vorbereitung und Umsetzung von Strategien für die integrierte territoriale Entwicklung beteiligte Interessenträger

Priorität: B

Etablierung eines Bürgertreffs, schrittweise Weiterentwicklung zum soziokulturellem Zentrum

Im Rahmen des Gesamtvorhabens „Nachhaltigen sozialen Stadtentwicklung Kamenz“ (ESF 2014 bis 2020) und im Zusammenhang mit der Akteursbeteiligung zur Fortschreibung des GIHK von 2015 („Zwischen-GIHK“) ergaben sich eine Reihe von Bedarfen und Anknüpfungspunkten zur weiteren sozialen Stadtteilarbeit in Kamenz-Ost.

Deutlich wurde vor allem, dass dem Stadtteil eine „Mitte“ fehlt. Dies betraf zum einen den öffentlichen Raum (vgl. EFRE-Vorhaben „Grünes Stadtteilzentrum“) aber auch die Verfügbarkeit von Räumlichkeiten für das soziale Miteinander im Stadtteil. Gewünscht wurde von den verschiedenen Akteuren ein zentraler Ort sowohl für nonformale Begegnungsmöglichkeiten und Stadtteileben als auch als Anlaufpunkt für Beratungs- und Unterstützungsangebote. In diesem Kontext wurden die entsprechenden Begrifflichkeiten bewegt: Bürgertreffpunkt, Freizeithaus, Begegnungsstätte. Dahinter stehen die Wünsche und Erwartungen die Rahmenbedingungen für stadtteilkulturelle Projekte zu verbessern und damit das Stadtteileben zu aktivieren. Dazu gehören altersspezi-

fische Angebote wie Seniorentreffpunkt „Spielwohnung“ für Kinder und/ oder „Jugendhaus“ (wünschenswerterweise auch als mehrgenerativer Ansatz) ebenso wie Räume für kleinteilige Sport- und Gesundheitsangebote, Räumlichkeiten für Vereine oder auch für Sozialträger mit ihren Projekten und Hilfeangeboten. Perspektivisch denkbar auch eine Erweiterung bzw. gezielte Profilierung z.B. für Angebote der Sozial- und Bildungsarbeit oder der offenen Jugendarbeit mit multifunktionalen Beratungsräumen („fliegende Büros“), Werk- und Schulungsräumen.

Wichtig ist dabei, dass die Räumlichkeiten multifunktional und barrierefrei sind, um allen Gruppen Zugang zu gewähren. Zudem erlaubt die Multifunktionalität auch eine gewisse Flexibilität, um auf zukünftige oder sich verändernde Bedarfe entsprechend reagieren zu können. Die Schaffung von solch niedrigrschwelligem Räumlichkeiten reagiert in präventiver Art und Weise auf die multiplen sozialen Herausforderungen und verfolgt einen ganzheitlichen Ansatz in der Bündelung von Kompetenzen und Ressourcen unter einem Dach. Für eine effektive und effiziente Sozialarbeit stellt die Verfügbarkeit kleinteiliger und flexibler Räumlichkeiten daher einen wichtigen Ansatzpunkt dar, sodass hier entsprechende Synergien zwischen den verschiedenen sozialen Akteuren einerseits und als Output für Bürger andererseits zu unterstützen sind.

Der Wunsch nach flexibel nutzbaren Räumlichkeiten ist sowohl in der Bevölkerung als auch bei den sozialen Akteuren groß. Für die konkrete Ausgestaltung wird durch die Stadt Kamenz eine aktivierende Bürger- und Akteursbeteiligung vorgesehen, die die räumlichen Bedarfe eruieren soll und die verfügbaren Objekte in ihrer Eignung mitbewerten soll. Das soziokulturelle Zentrum erfordert zum einen kleinteilige Strukturen, die sich flexibel an die Anforderungen der sozialen Akteure anpassen können, um so die Vielfalt im Haus bedienen zu können, aber durchaus auch größere und vielseitig nutzbare Räumlichkeit, die den Bürger für beispielsweise Festivitäten und Veranstaltungen zur Verfügung stehen. Die tatsächliche Ausgestaltung wird dann ebenfalls im Rahmen der Partizipation entwickelt.

Derzeit werden durch die Stadt grundsätzlich geeignete Objekte in Kamenz-Ost geprüft. Erforderlich ist unabhängig vom konkreten Gebäude die grundsätzliche Instandsetzung des Objektes für die vorgesehenen Nutzungen. Dabei steht, entsprechend des „wachsenden“ Ansatzes, eine niedrigrschwellige, schrittweise Herrichtung gemeinsam mit den künftigen Nutzern im Vordergrund. Ziel ist nicht die Bereitstellung eines soziokulturellen Zentrums „von oben“, sondern die Etablierung aus der Stadtgesellschaft heraus. Die Kommune übernimmt hier v.a. koordinierende und aktivierende Aufgaben und stellt die Anschubfinanzierung zur Verfügung.

Handlungsfelder: Wirtschaftliche und soziale Belebung

Outputindikator: 4 Integrierte Projekte für die territoriale Entwicklung, 5 An der Vorbereitung und Umsetzung von Strategien für die integrierte territoriale Entwicklung beteiligte Interessenträger

Priorität: B

Vorhaben zur Programmdurchführung

In diesem EFRE-Projekt werden entsprechend der Förderrichtlinie die nichtinvestiven, mit der Programmdurchführung verbundenen Aufgaben subsummiert. Dazu sind in Kamenz externe Beauftragungen bzw. Ausgaben für:

- Programmbegleitung (Durchführung der Gesamtmaßnahme einschl. Fördermittelmanagements),
- Öffentlichkeitsarbeit und Bürgerbeteiligungsprozesse,
- die Erstellung des gebietsbezogenen integrierten Handlungskonzeptes (GIHK).

Handlungsfelder: Wirtschaftliche und soziale Belebung (entspr. Richtlinie)

Outputindikator: 5 An der Vorbereitung und Umsetzung von Strategien für die integrierte territoriale Entwicklung beteiligte Interessenträger

Priorität: A